Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 60 (1915)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 22 — 29. Mai 1915 — 60. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 6.20	Fr. 3.20	Fr. 1.70
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 6.—	„ 3.—	„ 1.50
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8.60	„ 4.30	„ 2.15

Einzelne Nummern à 20 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2 und Filialen in Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne usw.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Blätter für Schulgesundheitspflege, jährlich 10 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt.

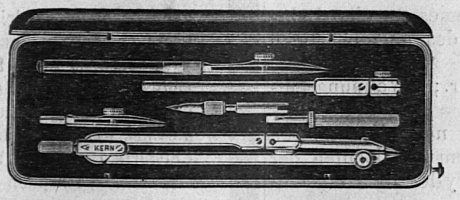
Staatsbürgerliche Erziehung. — Vom Rechte des Kindes. IV. — Zwei deutsche Pestalozzijünger. II. — Verein Schweizer. Geschichtslehrer. — Ulrich Bretscher †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend. Nr. 5.

DR. WANDER'S MALZEXTRAKTE
Seit 50 Jahren als billige Arzneiformen von hohem Nährwert geschätzt und beliebt.
mit Jodeisen, bei Skrophulose, Drüsenschwellungen, als Lebertranersatz
mit Eisen, gegen Bleichsucht, Blutarmut, bei allgemeinen Schwächezuständen
mit Kalk, bei Knochenleiden, besonders für knochenschwache Kinder (Rhachitis)
mit Glycerophosphaten, für Überarbeitete und Nervöse. 143
Dr. A. Wander A.-G., Bern.

Den „Grand Prix" für Pianos
erhielten in Bern einzig die altbewährten Firmen
Burger & Jacobi
und 1a
Schmidt-Flohr
Vorzugspreise für die Lehrerschaft. — Grosse Auswahl.
Die Generalvertretung:
Hug & Co., ZÜRICH, Sonnenquai.

Privat-Heilanstalt „Friedheim"
Zihlschlacht Eisenbahnstation Amriswil (Kanton Thurgau) Schweiz in naturschöner Lage mit grossen Parkanlagen für
Nerven- und Gemütskranke inklusive Entziehungskuren
Sorgfältige Pflege und Beaufsichtigung. Gegründet 1891. Zwei Ärzte.
23 Besitzer und Leiter: Dr. Krayenbühl.

Ste. Croix 285 Waadt, Schweiz
„La Renaissance", Töchter-Pensionat.
Gründliche Erlernung d. franz. Sprache. Näh- u. Schneidekurs durch gepr. Lehrerin. Handarbeiten, Piano, Haushaltung, Stenographie, Handelskoresp. Preis 80 Fr. p. Monat, französische Stunden inbegriffen. Prosp. und Referenzen.

Kern Aarau
Gegründet 1819
Telegramm-Adresse: Kern, Aarau
Telephon 112
Präzisions-Reisszeuge
in Argentan 310 a

Katalog gratis und franko
Mathemat.-mechanisches Institut Kern & Co. A.-G., Aarau.

Hauseltern-Stelle.
Infolge Demission ist die Stelle der Hauseltern in der Basler Heilstätte für Brustkranke in Davos-Dorf auf den 1. Oktober 1915 neu zu besetzen. Gehalt nach Übereinkunft. Freie Station. Schriftliche Anmeldungen mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen, sowie Anfragen sind bis 12. Juni 1915 zu richten an den Vizepräsidenten der Verwaltungskommission in Basel (O F 11368) 397
Dr. Ernst Miescher, Freiestrasse 111, Basel.

Eine schöne gleichmässige Schrift
erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-, F- und M-Spitze hergestellten SCHULFEDER „HANSI"
mit dem Löwen schreiben. Preis per Gros Nr. 9: in Cement Frs. 1.35, Nr. 10: echt versilbert Fr. 3.—. 98

Proben stehen Ihnen gratis zur Verfügung.
E. W. LEO NACHF. G. M. B. H. Inh. Hermann Voss, LEIPZIG-PL.

Neu! Neu!
Reinhards kalligraph. Vorlageblatt der deutschen u. engl. Kurrentschrift. Einfaches, modernes Schriftelement. Praktisch bewährt. Muster gratis. Preis des Bl. 4, 5 Rp. bei 100 Ex. 395
Verlag: Hs. Reinhard, Sek.-Lehrer Horw.

Stellvertretung.
An der Appenzell A. Rh. Kantonsschule wird ein Stellvertreter gesucht, um den Unterricht in **Physik** (obere Klassen) und **Mathematik** (untere Klassen) zu übernehmen. Nähere Auskunft erteilt 394
Das Rektorat.

Gut situierte Familie in Solothurn nimmt ein Kind in liebevolle Pflege und korrekte Erziehung. Gef. Offerten unter Chiffre O 392 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag, 31. Mai, 6 Uhr, im Grossmünsterschulhaus. Vollzählig!

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Heute nachmittags punkt 3 Uhr, in der Aula des Hirschengrabenschulhauses: Vortrag von Hrn. Dr. O. v. Greyerz über Leben und Entwicklung der Sprache. Gäste willkommen!

Naturwissenschaftliche Lehrervereinigung Zürich. Samstag, 29. Mai, 2 Uhr, im Seminar Küsnacht: Fünfte Übung im Chemischen Praktikum.

Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen Zürich. Zusammenkunft mit der Fraternitas: Heute, Samstag, den 29. Mai, 3 Uhr, im Rigiblick. Gegenseitige Aussprache. Musik. Freundliche Einladung! *Der Vorstand.*

Lehrerverein Winterthur (Zeichensektion). Übung Samstag, den 5. Juni, 2 Uhr. Programm in nächster Nummer.

Klassenverein 1905. Klassenversammlung Samstag, den 29. Mai, 2 Uhr, im Restaurant „Bürgli", Wollishofen.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 31. Mai, 6 Uhr, Kantonsschule. Knabenturnen, Lektion 5. Kl. — Um 7 Uhr Versammlung im Pfauen. Tr.: 1. Über die Ausgestaltung der Spielabende und der Ausmärsche. Referenten: HH. J. Heller und O. Gremminger. 2. Ferienwanderungen 1914 und 1915. Zahlreiche Beteiligung notwendig! — Lehrerinnen: Dienstag, 1. Juni, punkt 6 Uhr, in der Turnhalle der Töchterschule (Hohe Promenade).

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 31. Mai, abends punkt 6 Uhr, auf der Turnwiese hinter dem Stadthaus: Turnlektion von Hrn. Max Herter mit Schülern der I. Stufe. Vereinsturnen, Spiel.

Lehrerturnverein Baselland. Übung Samstag, den 5. Juni, 1½ Uhr, in Pratteln, event. Turnfahrt von Pratteln aus.

Lehrergesangverein Bern. Gesangprobe Samstag, 29. Mai, 4 Uhr, im Konferenzsaal der Französischen Kirche (Parterre, Eingang Zeughausgasse).

Schulkapitel Horgen. Samstag, 5. Juni, 10 Uhr, in der Turnhalle Kilchberg. Tr.: 1. Diskussion über eine Reform der Schulreisen. Referent: Hr. Dr. Kuhn, Kilchberg. 2. Wünsche und Anträge an die Prosynode.

Frühjahrskonferenz des Bezirks Schaffhausen. Montag, 31. Mai, 10¼ Uhr, in Beringen. Tr.: 1. Der Rechnungsunterricht auf der Unter- und der Mittelstufe. Ref.: Hr. Emil Walter, Beringen. Koref.: Hr. Chr. Leu, Neuhausen. 2. „Eidgenossen, schirmt das Haus!" Erinnerungen aus der Zeit der Grenzbesetzung. Hr. Emil Wechsler, Schaffhausen.

Sekundarschule Töss - Brütten.
Offene Lehrstelle.

Vorbehältlich Gemeindebeschluss ist an der Sekundarschule Töss auf Beginn des Wintersemesters eine Lehrstelle definitiv zu besetzen (Rücktritt des gegenwärtigen Verwesers Ende August).

Gemeindezulage: 800—1200 Fr.; Wohnungsentschädigung: 700 Fr.

Bewerber wollen ihre Anmeldung nebst Zeugnissen und Stundenplan bis zum 13. Juni dem Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Dr. med. Gysler in Töss, einreichen.

Töss, den 26. Mai 1915.

402 **Die Sekundarschulpflege.**

AVIS.

Adressenänderungen sind nicht an die Redaktion, sondern an die Expedition, Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, zu richten. Bei Adressenänderungen erbitten wir auch Angabe des frühern Wohnortes. Die Expedition.

Lehrstelle
an den Stadtschulen Solothurn.

Infolge Demission ist an der **Knaben-Sekundarschule der Stadt Solothurn** eine **Lehrstelle für französische und italienische Sprache** auf Ende September 1915 zu besetzen.

Die Besoldung beträgt 2800 Fr., nebst einer Wohnungsentschädigung von 650 Fr. für haushaltungsführende und 450 Fr. für nicht haushaltungsführende Lehrer; dazu kommen eine staatliche und eine städtische Altersgehaltszulage, zusammen im Maximum von 900 Fr., und Bürgerholz. Die Bewerber müssen im Besitze des solothurnischen Bezirkslehrerpatentes humanistischer Richtung sein; sofern statt desselben ein gleichwertiger ausserkantonaler Ausweis vorliegt, kann eine provisorische Anstellung durch den Regierungsrat erfolgen.

Die Bewerber haben ihre Anmeldung mit einer Darlegung ihres Studienganges und ihrer bisherigen Tätigkeit, sowie unter Beigabe eines Gesundheitszeugnisses bis 15. Juni 1915 dem unterzeichneten Departement einzureichen.

Solothurn, den 24. Mai 1915. 400

Für das Erziehungs-Departement:

Dr. Hans Kaufmann.

Lehrer-Stellvertretung.

An unsere Anstaltsschule (Primarschule) suchen wir während des Militärdienstes der VI. Division einen Lehrer oder Lehrerin. Antritt sofort. 368

Anmeldungen an das

Waisenhaus der Stadt St. Gallen.

Ferienheim zu vermieten.

Ferienheim „Rossfall", 1 Std. oberhalb Urnäsch, 950 m. ü. M., in prächtiger, sonn. Lage, Neubau in Hufeisenform, einstöckig, kompl. für 40 Kinder (event. mehr) und fünf Einzelzimmer für Personal, **vor** Mitte Juli oder **ab** Mitte August für beliebige Zeit. Auskunft erteilt

388 **Schulsekretariat Arbon.**

In kritischen Zeiten

darf die Zeitungsreklame nicht ganz eingestellt werden, wenn man sich nicht der Gefahr aussetzen will, von der Konkurrenz, durch Freigebung des Feldes, überflügelt zu werden. Dagegen soll man gerade jetzt bei Aufgabe von Annoncen besonders vorsichtig sein und nicht planlos vorgehen. Wie in so vielen anderen Dingen, ist auch hier Sparsamkeit und Vorsicht zu beobachten. Um nun aber mit weniger Kosten trotzdem

richtig annoncieren

zu können, ist es dringend erforderlich, sich an einen erfahrenen Fachmann zu wenden.

Unsere im Jahre 1760 gegründete Firma bietet volle Gewähr für die Ausarbeitung einer sparsamen und doch erfolgreichen Zeitungsreklame in allen hiesigen und auswärtigen Zeitungen. :: Annoncen-Entwürfe, Devise und Vertreter-Besuche jederzeit.

Telephon 1946 und 9521

Orell Füssli-Annoncen

ZÜRICH, Bahnhofstr. 61 / Füsslistrasse 2

Zeitungskataloge gratis.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

30. Mai bis 5. Juni.

30. *Em. Hannak 1841.
†J. K. Lion 1891.

Juni.

1. *Chr. G. Salzmann 1744.
*J. Fr. Flattich 1797.
*G. Fröhlich 1827.
2. †K. v. Raumer 1865.
*Joh. Leunis 1802.
5. †Ed. von Hartmann 1906.
6. †Leo Meyer 1910.
*F. Umlauft 1846.

* * *

Alle Kenntnisse, die wir mitteilen, alle Fertigkeiten, die wir üben können, sind nur etwas. wirklich Gewordenes, wenn sie im gemeinsamen Leben etwas Wirksames bleiben.

Schleiermacher.

* * *

Schonung!

Kinder, wie sieht man euch
Mit Blumenbeute laufen,
Ist in Gras und Gesträuch
Ein Blühen abzuraufen!

Lasst doch die Zier ihren Ort,
Ihr eignes Erleben schmücken!
Rafft ihr sie fort,
Weg ist ihr ganzes Beglücken.

Fühlt ihr nicht und versteht,
Wo Blumenaugen nur offen,
Wie zum Lichte fleht
Jahrlang Harren und Hoffen?

Was die Natur erfand,
Jedem ein Blühn zu bescheren,
Muss eine fremde Hand
Alles für sich denn begehren?

Zeigt, was höher euch hebt,
Zeiget Verstand und Güte:
Schonet, was mit euch lebt,
Schont auch die Pflanze und Blüte!

Denke, wie schnell vorbei
Flieht aller Jugend Blühen!
Kurz ist der Mai,
Lang alles Harren und Mühen.

A. F.

* * *

Nur was man gerne tut, das tut man recht; ein Mann am falschen Platz ist halb ein Mann; der beste Töpfer pfuscht im Gärtnerhandwerk. *Spitteler.*

* * *

Die traurigsten von allen Übeln sind die selbstgeschaffenen. *Sophokles.*

Briefkasten

Hrn. *J. B. in W.* Wie sich die Verhältnisse im Ausl. nach dem Krieg gestalten, vermögen wir jetzt beim best. Willen nicht zu sagen; darum abwarten. — Hrn. *A. R. in A.* Wird gern erwartet. — Hrn. *F. G. in B.* Das stenogr. Bulletin gibt am besten Auskunft. — Hrn. *St. V. in M.* Kann bald erscheinen. — Hrn. *W.-G. in B.* Ein Abzug geht direkt nach Bern. — Hrn. *W. F. in B.* Photogr. fast zu klein. — Hrn. *K. K. in S.* Einverstanden, besten Dank. — Hrn. *K. R. in S.* Kann sofort erscheinen.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1915. Samstag den 29. Mai Nr. 22.

STAATSBÜRGERLICHE ERZIEHUNG.

VON J. WEBER, BASEL.

„Die staatsbürgerliche Erziehung der Schweizerjugend steht zur Diskussion", erklärt die Schriftleitung der S. L. Z. in Nr. 1 des laufenden Jahrganges. Schon haben vier Kollegen zur Sache das Wort gehabt, die Tagespresse aller Parteischattierungen brachte in letzten Jahren eine grosse Zahl Artikel über dieses Thema. Beschlüsse und Resolutionen wurden gefasst, lange und kurze Thesen durch Mehrheitsabstimmungen gutgeheissen. Wir sind über die Notwendigkeit staatsbürgerlicher Aufklärung und Erziehung unserer Jungmannschaft einig. Es wird in Fortbildungs- und Bürgerschulen ,in gewerblichen und kaufmännischen Kursen für diesen Zweck schon jetzt viel getan, es gilt nicht, Neuland zu entdecken, wenn man im Schweizerlande von der Erziehung der Jungmannschaft zum republikanischen und demokratischen Staatsbürger spricht. Ob aber genug geschehe und allüberall in richtiger Weise gelehrt und gelernt werde, darf man angesichts der Gleichgültigkeit weiter Volkskreise gegen das Wohl und Weh des Staates mit Recht bezweifeln. Die Sorge um die Anteilnahme der ins stimm- und wahlfähige Alter tretenden Jungmannschaft gegenüber den Angelegenheiten des Staates, den Sorgen und Freuden der vaterländischen Gesamtheit veranlasste die Jungfreisinnige Vereinigung Baselstadt zur Veranstaltung von staatsbürgerlichen Kursen, die, auf vollständiger Freiwilligkeit beruhend, sich steigender Frequenz und immer grösseren Interesses erfreuen. Die Teilnehmerzahl stieg innert fünf Jahren an von 28 eingeschriebenen Mitgliedern im ersten Kurse auf 34, 96, 112 und 132 im letzten, dem fünften Kurse. Der grosse Saal voll helläugiger junger Leute bestand aus etwa der Hälfte im Alter von 18 bis 20 Jahren, die grössere Hälfte war über dem 20. Altersjahr. Der älteste Kursteilnehmer, und zwar einer der fleissigsten und regelmässigsten, stand im 49. Altersjahr, und das war — ein Herr Professor. Die Jungmannschaft rekrutierte sich aus Studenten und jungen Fabrikarbeitern, aus Lehramtskandidaten und jungen Lehrern, kaufmännischen, Staats- und Bundesbeamten und Angestellten, aus Lehrlingen in Werkstatt und Bureau, aus Schülern des oberen Gymnasiums und der obern Realschule, also war's eine recht buntgewürfelte, echt demokratisch gemischte Gesellschaft, ein Abbild unseres Volkes. Was war diesen Leuten zu bieten, dass keiner sich langweile, alle etwas gewinnen und wir am Ende des Kurses mit dem Gefühl der Zusammengehörigkeit, gegenseitiger Wertschätzung und Freundschaft auseinander gingen? Vor allem musste alles Schulmässige und systematisch Beengende ausgeschaltet werden, der Kursleiter wurde nicht zum Lehrer, sondern nur zum Führer und Ordner, zum verantwortlichen Organisator des Kurses, der die Arbeit vor- und zubereitete, die nötigen Hülfskräfte suchte und gewann und sozusagen hinter den Kulissen alles so anordnete und schob, dass der Kursteilnehmer das Gefühl bekam, es sei alles wie von selber entstanden und im richtigen Augenblick richtig und unfehlbar dagewesen. Kein Kursabend darf ausfallen, keine Führung, kein Besuch missglücken; jede scheinbare Nebensächlichkeit muss beachtet und berücksichtigt werden. Die Winterkursarbeit muss schon in den Sommerferien vorbereitet werden, zwei bis drei Referenten müssen stets fertig im Hintergrund stehen und für den allerletzten Fall der Kursleiter jederzeit ein Thema vortragsfertig bereit haben. Die Lehrenden sollen Lehrer sein, aber nicht nur Lehrer, sondern auch Staatsmänner, Beamte, Techniker, Ingenieure, Redakteure, kurz jedermann, der ein vaterländisches, öffentliches Arbeitsgebiet beherrscht und sein Wissen und Können fesselnd an Mann zu bringen weiss. Man macht in dieser Hinsicht oft recht überraschende Erfahrungen. Freie Vorträge haben zum vornherein dreimal mehr Erfolg als gelesene Referate; kurze, knapp und scharf zusammenfassende Voten viel mehr Dank als langatmige, wissenschaftliche Untersuchungen. Allen Rednern möchte man's sagen: Bitte, den allbelebenden Humor, den Blitzwitz, wenn's sein muss, sogar die beissende Satire nicht zu vergessen! Sie beleben und würzen das Gebotene. Langeweiler verderben alles! Je stärker die Kursteilnehmer an der Arbeit schaffend mitmachen, desto besser; der Vortragende lernt immer am meisten und ist andern ein dankbarerer und aufmerksamer Zuhörer; Übung in Rede und Gegenrede wetzt die Schärfe des Geistes. Politisch, d. h. staatsbürgerlich denken, kritisch lesen, wohlüberlegt aber weitherzig und gemeinnützig handeln sollen die angehenden Männer in Bürgerkursen lernen. Sie sollen empfinden, dass wir nicht bloss uns gehören, sondern der Gesamtheit, die leidet, wenn ein Glied leidet, und erst dann gedeiht, wenn alle Angehörigen des Volkes glücklich sind. Manneszucht ist nicht bloss auf den Schlachtfeldern ausschlaggebend; es kommt auf jeden an, dass und wie er seine Pflicht tue. Der Krieg ist ein staatsbürgerlicher Erzieher allerersten Ranges. Nichts Grosses gibt's und geschieht in der Welt, das nicht jeden von uns auch anginge, weil alles Grosse jedes Einzelleben beeinflusst. Der bürger-

kundliche Unterricht darf unser Volk nicht zerreissen in Klassen und Gruppen, er muss uns zusammenschweissen zu einem solidarischen, untrennbaren Ganzen, dessen Glieder für und vor einander stehen im Glück und Unglück, in sonnigen und schweren Tagen. Wer unser Volk zerreissen, seine Wehrkraft und den Wehrwillen zersetzen, den Patriotismus erwürgen will, der ist unser ärgster Feind, wohne er innerhalb oder ausserhalb unserer Grenzen. Das Kurslokal sollte kein Schulklassenzimmer, aber auch kein Wirtschaftssaal mit Trink- und Rauchzwang sein, sondern womöglich ein zentral gelegener grosser, heller, luftreicher Zeichnungssaal oder eine Aula eines öffentlichen Gebäudes. Alles andere, wie wir's meinen, zeigt sich vielleicht am besten an Hand der zwei letzten Kursprogramme, die wir folgen lassen. Zur Disziplin sei bemerkt, dass innert vier Jahren in unsern Kursen nie ein Wort nötig war, sie war selbstverständlich.

Kursprogramm 1913/14 (Kursteilnehmerzahl zu Beginn 48, am Ende 112):

Aug. 17.: Gemeinsamer Besuch der Basler Elektrizitätsausstellung. Führung durch Hrn. Direktor Oppikofer.

Okt. 29.: Kursbeginn. Mitteilung d. Arbeitsprogramms. Entgegennahme von Wünschen und Anregungen. Schillers „Tell" zur gemeinsamen Lektüre ausgeteilt.

Nov. 5.: 1. Vortrag, Lehrer J. Gehrig: „Die Völkerschlacht bei Leipzig." 2. Vortrag vom Kursleiter: „Deren Folgen für Europa, die Schweiz, für Basel und Hüningen." In Lesezirkulation: Erckmann-Chartrian: „Der Rekrut von 1813" und Velhagen und Klasingheft Nr. 52.

Nov. 14.: 1. Vortrag, Sekundarlehrer Dr. S. Blumer: „Der 2. Balkankrieg und seine Folgen." 2. Vortrag, Major Dr. jur. Karl Frey: „Die jüngsten Kriege und ihre Lehren."

Nov. 19.: Vortrag von Strafanstaltsdirektor D. Widmer: „Ursachen der Verbrechen, das Leben in der Strafanstalt, Folgen des Verurteiltseins." Im Anschluss: Rezitation von Gedichten Strafgefangener durch den Kursleiter. 23.: Sonntag, vorm. 10½ Uhr: Führung durch alle Räume der Strafanstalt (zwei Abteilungen).

Nov. 27.: Vortrag von Lehramtskandidat M. Br. Müller: „Friedrich Schiller" und Rezitationen aus dessen Werken. Es bildet sich eine Lesesektion zum Studium der besten Werke neuerer Schweizerdichter. Velhagen und Klasingheft Nr. 5 zirkuliert in 20 Exemp.

Dez. 3.: Vortrag von Schulinspektor Dr. Holzach: „Wie Basel die Landschaft erwarb und wieder verlor." Sonntag vorm., 14. und 21. Dez.: Der Referent führt die Kursteilnehmer in zwei Abteilungen durch das historische Museum am Barfüsserplatz.

Dez. 10.: 1. Vortrag von Regierungsrat Dr. F. Aemmer: „Bestattungswesen in Baselstadt und die Anlage eines neuen Zentralfriedhofes in der Hard." 2. Vortrag mit Lichtbildern von Gärtnermeister Scholer: „Zentralfriedhöfe grosser Städte." Sonntag, den 28. Dez., nachmittags: Besuch und Erklärung des Krematoriums auf dem Horburg-Gottesacker. Führer: Lehrer J. Gehrig.

Dez. 17.: Vortrag von E. Gabathuler, technischer Leiter des Milchgeschäftes des A. K. V. Basel: „Die Milchversorgung grosser Städte und der Milchkrieg vom Mai 1913." Sonntag, den 28. Dez., vorm.: Führung durch das neue Milchgeschäft des A. K. V. an der Gempenstrasse.

Dez. 23.: Vortrag von Lehrer U. Graf-Gilg: „Das Volks- und Vaterlandslied und seine Bedeutung für unser Volksleben und politischen Strömungen." Mitwirkung des Männerchors „Basler Sängervereinigung" und eines Jugendchors.

Weihnachtsferien.

Jan. 7.: 1. Vortrag von Zugführer A. Schacher: „Die Stellung der eidgenössischen Beamten im öffentlichen Leben." 2. Vortrag vom Kursleiter: „Die letzte Session der eidgenössischen Räte."

Jan. 14.: 1. Vortrag von Dr. jur. O. Scheidegger: „Das internationale Schiedsgericht im Haag." 2. Vortrag vom Kursleiter: „Stadt und Land, Bauer und Arbeiter."

Jan. 21.: Vortrag von Lehramtskandidat M. B. Müller: „Gottfried Keller". Gratis ausgeteilt: „Frau Regel Amrein und ihr Jüngster" und „Das Fähnlein der sieben Aufrechten".

Jan. 25.: Sonntag, vorm. 10½ Uhr: Versammlung im Pumpwerk in den langen Erlen. Vortrag von Hrn. Ingenieur A. Linder: „Das Basler Wasserwerk" und nachher Besichtigung der Anlage.

Jan. 28.: Mit achtzig bis hundert Mann in einer Agitationsversammlung des sozialdemokratischen Jugendwerkes in der Burgvogteihalle. Sehr interessanter Abend. Es waren keine weiteren Worte nötig.

Febr. 4.: 1. Vortrag von Baumeister G. Höchli, Grossrat: „Die Rheinschiffahrt und Basler Hafenanlagen." Der Postmännerchor sang drei kraftvolle Schweizerlieder. 2.: Stud. phil. Otto Ess erklärt seinen Kameraden die Grosschlächterei Bell. Mittwoch, den 11. und 17. Febr.: Führung durch das Riesengeschäft in zwei Abteilungen.

Febr. 11.: Vortrag von Hrn. Grossrat W. Sänger, Präsident der Kantonalbank-Kommission: „Die Bankkrache, ihre Ursachen und Folgen."

Febr. 14.: Gemeinsamer Besuch der Volksaufführung „Wilhelm Tell" im Stadttheater. Die Eintrittskosten wurden auf dem Wege freiwilliger Beiträge vollständig gedeckt.

Febr. 18.: Vortrag und Demonstrationen von stud. phil. Otto Ess: „Die Arbeit und Produkte unserer chemischen Fabriken." Sonntag vorm., den 22. Febr.: Führung durch die grosse chemische Fabrik an der Klybeckstrasse (zwei Abteilungen).

Febr. 18. und 25.: Besprechung der Bundesbriefe, der Bundes- und Basler Kantons-Verfassung. Letztere beiden wurden durch die Staatskanzlei jedem jungen Bürger gratis abgegeben.

März 12.: Vortrag von Prof. Dr. Bloch, Vorsteher der dermathologischen Abteilung des Bürgerspitals: „Geschlechtsleben, geschlechtliche Reinheit, Geschlechtskrankheiten und Folgen der Ausschweifung.“ (Projektionsbilder: Krankheitserreger, Infektion und Verfall des geschlechtskranken Körpers oder dessen Nachkommen.) Gratis verteilt: Dr. A. Christens Mahnwort: „Gesundes Leben“.

März 21.: Gemütliche Schlussfeier im „Neubad“. Mitwirkung aller Anwesenden.

Arbeitsprogramm Winter 1914/15 (Teilnehmerzahl zu Anfang 68, am Ende 132):

Nov. 4.: Eröffnung des Kurses. Feststellung des Arbeitsprogramms und der Versammlungszeit. 1. Vortrag von Nationalrat Dr. Rothenberger: „Unsere Kantons- und Bundesbehörden.“

Nov. 11.: 1. Vortrag vom Kursleiter: „Der europäische Krieg, bisheriger Verlauf und Folgen.“ 2. Vortrag von Oberl. Dr. Henneberger, Reallehrer: „Die Mobilisation der schweizerischen Armee.“ Von diesem Abend an wurde der Verlauf der Weltereignisse den ganzen Winter über verfolgt. Sobald die Erlaubnis kommt, machen wir dem neuen Zeughause auf dem „Wolf“ einen Besuch.

Nov. 18.: 1. Vortrag von Dr. E. Schaub, Reallehrer: „Die Schlacht bei Waterloo 1815.“ 2. Vortrag vom Kursleiter: „Die Zerstörung der Festung Hüningen 1815 und der zweite Pariser Friede.“ (Hüninger Klausel.)

Nov. 25.: Vortrag von Dr. A. Rüegg, Obmann der Ortsgruppe Basel der Neuen helvetischen Gesellschaft: „Die Neutralität der Schweiz.“ Von diesem Abend an wurde alles besprochen und gelesen, was dieses Thema betraf.

Dez. 3.: 1. Vortrag von Lehrer J. J. Ess: „Die Savoyerfrage.“ (Druckabzüge der „National-Zeitung“ in jedes Teilnehmers Hand.) 2. Vortrag vom Kursleiter: „Die Sozialdemokratie und der Weltkrieg.“

Dez. 10. und Jan. 13.: Zwei Vorträge von Hrn. Freudiger, Sekretär der S. L. A. B. von Bern: „Die Schweizerische Landesausstellung, Entstehung, Verlauf, Erfolg.“. Beide Abende: Mitwirkung des Männerchors „Alpenrösli“-St. Johann-Basel.

Dez. 17. und 23.: Zwei Vorträge von A. Schacher, Zugführer: „Die Entwicklung, der Betrieb und die Organisation des schweizerischen Eisenbahnnetzes.“ Am 23. Dez. 2. Vortrag von Lehrer M. B. Müller: „Bertha von Suttner und ihr Hauptwerk: Die Waffen nieder.“ Mitwirkung eines Schülerinnenchors.

Weihnachtsferien.

Jan. 6.: 1. Vortrag von G. Strebel-Graf, Kaufmann: „Das napoleonische Museum auf Arenenberg.“ 2. Vortrag von W. Storrer, Kaufmann: „Zur Psychologie des Krieges.“

Jan. 20.: 1. Vortrag von A. Fäsi, Beamter der S. B. B.: „Die Schreckenstage am Hauenstein-Tunnelbau im Mai 1853.“ 2. Vortrag von Lehrer M. Br. Müller: „Kriegs- und Friedenserlebnisse aus dem oberen Baselbiet um den 1. August 1914.“

Jan. 27.: Vortrag von Bankdirektor Ch. Buchmann, Präsident der Rechnungskommission des Grossen Rates: „Die Finanzen des Kantons Baselstadt und der Einfluss des Krieges.“

Jan. 21.: Donnerstag abend besuchten wir gemeinsam den Bernoullianum-Vortrag von Reallehrer Dr. E. Schaub: „Der Wiener Kongress von 1815 und die Schweiz.“

Febr. 3.: im Geographiesaal der oberen Realschule: 1. Vortrag von Lehrer J. Gehrig: „Christoph Merian, der grosse Basler Wohltäter.“ 2. Lichtbildervortrag von Redakteur F. Amstein: „Eine Fahrt durch Belgien und Holland 1814 und 1815.“

Febr. 10.: Vortrag von Nationalrat Dr. E. Göttisheim: „Die Finanzlage des Bundes, das Tabakmonopol und die Kriegssteuer.“

Febr. 18.: Familien- und Künstlerabend in der Aula der Töchterschule, über 200 Anwesende. Rezitationen von Rezitator F. Ritter aus neuern Schweizerdichtern und Gesangsvorträge von Fr. Grasegger, Opernsänger am Stadttheater.

Febr. 27.: Vortrag von Prof. Fr. Peter, Ingenieur: „Der Panamakanal, dessen Bau, Betrieb, kommerzielle, wirtschaftliche und politische Folgen.“

März 3.: Schlussvortrag des Kursleiters: „Rückblick und Ausschau.“

März 14.: Frühlingsausflug nach Olten. Besuch der Reparaturwerkstätten der S. B. B. 9 bis 11 Uhr vormittags. Nachmittags: Marsch durch den neuen Hauenstein-Basistunnel.

Im April folgt die Führung durchs neue Zeughaus, Ende August eine Besichtigung des Bürgerspitals.

Achtzig Kursteilnehmer waren Abonnenten auf den „Fortbildungsschüler“ von Solothurn, alle erhielten durch diesen die „Schweiz. Bundesverfassung“ in die Hand. Im übrigen war unser Lehrbuch das Leben, unser Lesebuch die Zeitung. Das tit. Erziehungsdepartement Baselstadt stellte uns auf Anfrage den grossen Zeichensaal der Steinenschule und alles notwendige Kartenmaterial gratis zur Verfügung; die übrigen Kurskosten bestritt die Zentralkasse der freisinnig-demokratischen Partei Baselstadt. Wenn die Entwicklung so weiter geht wie bisher, werden wir ein anderes, grösseres Lokal suchen, oder den Kurs in zwei teilen müssen, einen solchen in Grossbasel und einen in Kleinbasel. Das kompliziert aber den Betrieb, erhöht die Kosten, veranlasst die Vortragenden zum zweimaligen Sprechen und nimmt uns das Gefühl der Einheit und Zusammengehörigkeit. Die Kursteilnehmer sind gegen eine Trennung.

Klassenlektüre: Schweizerische Jugendpost, eine Ergänzung zum Jugendborn. 1. Schneebruch in den Alpen. Ein Tag im Urwald am Amazonenstrom. Aprilwetter (mit Karte). Junges Laub. Kriegschronik (mit zwei Ill.). Aarau, R. Sauerländer. Jährlich Fr. 1.80, mit Jugendborn zusammen Fr. 2.60.

VOM RECHTE DES KINDES.

IV. Nicht minder grosse Bedeutung wie der Auswahl und der Anordnung kommt der Behandlung der Unterrichtsstoffe zu. Es versteht sich von selbst, dass sie sich ebenfalls nach dem Kind und seinen Interessen richten muss. Das geschieht der Hauptsache nach am sichersten, wenn man das Kind sich in reichem Masse selber betätigen lässt, leiblich und geistig. Für die Erregung der Lust zur Tätigkeit sorgen wir durch die Wahl von Dingen, die dem Kinde gemütlich nahe liegen, für die Erhaltung dieser Lust dadurch, dass wir die Tätigkeit nicht hemmen, ihr vielmehr nur in die richtigen Wege weisen. Wir haben dann im Prinzip das gleiche wie in der Kinderstube: Vorführung von Dingen und dann Gewährenlassen. So kommt es denn auch in der Schule zu einer Fülle selbständigen Tuns, namentlich auch zu vielfacher Betätigung der Hände und der Sinne. Arbeitsschule nennen wir bekanntlich eine Schule, die so verfährt.*) Sie kommt den kindlichen Interessen am besten entgegen; sie belebt und vertieft sie, statt sie abzustumpfen, wie es redselige Lehrer tun, bei denen die Schüler nur stumme Zuhörer sind. Leicht lässt sich die Tätigkeit so organisieren, am besten beim Experimentieren, in der Werkstatt, im Schulgarten, in Küche und Waschhaus, dass die Schüler eine Arbeitsgemeinschaft bilden. Die Arbeitsschule bildet dann nicht nur Kräfte und Interessen trefflich aus, sowie Findigkeit, Ausdauer und Beharrlichkeit, sie vermittelt nicht nur wertvolle und dauerde Kenntnisse, sie entwickelt zudem gesellschaftliche Tugenden, wie Gemeinsinn und Opferwilligkeit. Die Arbeitsschule ist danach unter den Mitteln zur freien Selbstentwicklung von Persönlichkeiten stets an hervorragender Stelle zu nennen.

Der Übergang vom freien Spiel des Kindes im vorschulpflichtigen Alter zur ernsten Arbeit in der Schule bedarf freilich einer sorgfältigen Vermittlung. Der Sprung, den man da dem Kinde zumutet, war nicht nur zu Pestalozzis Zeiten, er ist auch heute noch zu gross. Um dem Kinde den Übergang zu erleichtern, schlägt man vor, die Lehrziele für das Lesen und Schreiben in den ersten Schuljahren zugunsten eines gründlichen Sachunterrichts und vielfacher Handbetätigung herunterzusetzen. Zweifellos kommt man damit dem kindlichen Interesse trefflich entgegen. Für die Gestaltung des ersten Sachunterrichts sodann macht Berthold Otto Vorschläge, die mir einer wohlwollenden Prüfung wert erscheinen. Er geht bei seinem „natürlichen Unterricht" von dem beachtenswerten Gedanken aus, dass es das vorschulpflichtige Kind bei seinen Spielen in der Regel mit einer Mehrheit von Dingen zu tun hat, nicht bloss mit einem. Berthold Otto legt sich deshalb für seinen Unterricht eine reichhaltige Sammlung von Dingen des täglichen Gebrauchs und von Modellen solcher Dinge an, wie sie den Kindern etwa als Spielzeuge gegeben werden. Blosse Abbildungen verwirft es durchaus. Von diesen Dingen zeigt nun Otto den Kindern im ersten Anschauungsunterricht immer eine Anzahl zugleich vor. Dabei hat es jede Unterrichtsstunde mit einer besondern Kategorie der Erkenntnis zu tun. In einer Stunde merken sich die Kinder z. B. von allen vorliegenden Dingen bloss die hochdeutschen Namen; zugleich legt der Lehrer den Grund zum richtigen Gebrauche des Wortes Ding. Eine folgende Stunde beschäftigt sich mit den Teilen der Mehrheit von Dingen. Die Schüler bestimmen z. B. die Teile des Tisches und anderer Dinge und erkennen in diesen Teilen, in den Beinen, der Platte usw., wieder Dinge. Später suchen sie bei den verschiedenen vorgewiesenen Dingen Merkmale oder „Zeichen" auf, dann Unterschiede, hierauf Vorgänge usf.

Es scheint mir sicher, dass ein solcher Unterricht den Kindern zusagt, und dass der Lehrer dabei auch das ins Auge gefasste Ziel erreicht: einen Teil des deutschen Sprachschatzes auf Grund der entsprechenden Wahrnehmungen im Kinde lebendig zu machen. Ich würde deshalb diesen Gruppenunterricht versuchsweise sofort an Stelle der vielseitigen Besprechung einzelner Dinge setzen, wenn ich eine Anfängerklasse zu unterrichten hätte. Zur genauern Orientierung studiere man die als „Lehrgang der Zukunftsschule" betitelte Schrift Berthold Ottos.

Von den wertvollen Anregungen, die diese Schrift ausserdem enthält, nur noch diese: auf eine direkte Einprägung des mündlich Festgesetzten soll verzichtet werden, bei dem besprochenen Anschauungsunterricht wie auch bei den Märchen, die B. Otto den Kindern erzählt, ebenso auf bezügliche Hausaufgaben. Es liegt auf der Hand, dass man dadurch die Schul- und Lernfreude heben kann. Bei keiner unterrichtlichen Tätigkeit ist die Gefahr so gross, dass sich die Kinder langweilen, und dass man sie unnötigerweise tadelt und straft, wie beim willkürlichen Einprägen durch mehrfache Wiederholung und beim Abhören der Hausaufgaben. Wenn wir Schulmeister des 20. Jahrhunderts die Schüler trotzdem damit plagen, so liegt die Schuld zum guten Teil daran, dass wir bei Examen und Inspektionen immer noch eine Menge geläufigen Wissens vorführen sollen. Sobald sich die Prüfungen vornehmlich auf die Ermittlung der erzielten geistigen Reife und der Lernfähigkeit der Schüler erstrecken, indem man z. B. feststellt, wie sie bestimmte Aufgaben aus dem behandelten Stoffgebiete lösen und sich selbständig verwandte Stoffe anzueignen vermögen, dann rüstet gewiss jeder Lehrer auf dem Felde der zwangsweisen Lernerei mit Freuden ab. Ganz zu verzichten brauchen wir dessetwegen auf die Wiederholung in und ausser der Schule trotzdem nicht. Sobald sich die Kinder der Schularbeit etwas angepasst haben, macht es ihnen geradezu Vergnügen, sich auch durch mündliche Darstellung des Besprochenen darüber auszuweisen, dass sie es beherrschen. Ohne mündliche Wiederholung durch die Schüler

*) Vergl. Nr. 42, Jahrg. 1914, S. 391 dieses Blattes.

käme natürlich auch deren sprachliche, wie deren sachliche Schulung zu kurz. Wenn aber weder herkömmliche Examen noch Schulinspektionen drohen, können wir die Sache gemütlicher nehmen. Es braucht ja nichts gerade zu einer bestimmten Zeit blitz und blank zu sein. Da bietet sich denn manche Gelegenheit, im fortschreitenden Unterricht auf Früheres zurückzukommen und es dadurch aufzufrischen, so dass die willkürliche Einprägung von Stunde zu Stunde wesentlich vereinfacht werden kann. Im ersten Schuljahr lässt sie sich im Gesinnungsunterricht sehr wohl dadurch ersetzen, dass der Lehrer von Zeit zu Zeit selber wieder die gleichen Märchen erzählt, wie die Kinder sie gerade wünschen.

Es liesse sich über den Unterricht noch gar manches sagen. Die ganze Unterrichtslehre steht, genau genommen, in Beziehung zum Thema. Ich verzichte aber auf ein mehreres, da ich auch der Führung der Schüler noch mit einigen Worten zu gedenken habe. Zucht und Ordnung muss natürlich in und ausser der Schule herrschen. Sie ist aber gleichfalls so wenig als möglich durch harte Worte und erniedrigende Strafen aufrechtzuerhalten. Diese Mittel sind auch so gut wie überflüssig, wenn der Lehrer die Schüler durch seinen Unterricht zu packen und ihnen durch sein ganzes Wesen Liebe und Achtung abzugewinnen weiss. Daneben sei auf die Mithilfe der öffentlichen Meinung hingewiesen, die in der Schule nicht minder als im täglichen Leben eine bedeutungsvolle Macht darstellt. Es gibt Klassen, wo die schlechten Elemente überwiegen; da heulen denn gar bald alle, auch die bessern und besten, mit den Wölfen; alles gerät ausser Rand und Band. Dann wieder haben wir Klassen, in denen, wie wir mit Befriedigung sagen, ein guter Geist herrscht. Es gibt da eine Anzahl tüchtiger, braver Schüler, die den Ton angeben und auch die andern mitreissen. Der Geist einer Klasse lässt sich aber auch vom Lehrer bilden. Tritt der Lehrer seinen Schülern als väterlicher Freund entgegen und stellt er es ihnen bei vorkommenden Ungehörigkeiten als Ehrensache sache dar, solche Dinge in der Klasse nicht zu dulden, so fühlen sich vor allem die bessern Elemente gehoben. Ihr Verantwortlichkeitsgefühl wird geweckt, und sie bemühen sich ernstlich, fernern Ausschreitungen zu begegnen. Es bildet sich eine auf das Rechte und Gute gerichtete öffentliche Meinung; diese regiert nun für den Lehrer. In derselben Richtung liegt der Wert der vollständigen Selbstregierung der Schüler, die bei uns noch viel zu wenig Eingang gefunden hat. (Schluss folgt.)

ZWEI DEUTSCHE PESTALOZZIJÜNGER.

2. Bewegter als das Leben des bayerischen Schulmannes ist der Lebensgang des Pestalozzischülers und Lützowianers Wilh. Heinrich Ackermann. Er wurde zu Auerbach im Voigtlande (Sachs.) am 25. Juni 1789 geboren. Sein Vater war der schulfreundliche Stadtpfarrer, von dem er sein pädagogisches Talent erbte. Schon als Gymnasiast in Gotha hatte Ackermann Freude daran, Kinder zu unterrichten. 1808 bezog er die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren, widmete sich aber mehr dem Unterricht als dem Studium und erkannte darin seinen Beruf. Im Oktober 1811 begab er sich, wie sein Biograph sagt, auf Pestalozzis Einladung hin nach Yverdon. Er blieb bis am 25. März 1813. In seinen Erinnerungen schildert A. den Eindruck seiner ersten Begegnung mit Pestalozzi. Sein Bericht ist ein wertvoller Beitrag zur Zeichnung Pestalozzis. Obgleich das Institut P. damals schon seinen Höhepunkt überschritten hatte, erlebte A. in Yverdon „schöne Zeiten der Begeisterung für eine grosse Aufgabe.“ Teure Freunde, wie Blochmann, Dreist, Henning, Kaworau bestärkten ihn darin. „Lehrer und Lehrerinnen, alle durchdrungen von der einen Idee, der Idee der völkerbeglückenden Menschenbildung, eifrig in ihrer Verwirklichung, angezogen von der Zauberkraft einer geist- und gemütvollen Persönlichkeit, Kinder eines Vaters, des Vaters, wie sie Pestalozzi nannten, Brüder und Schwestern eines Hauses, Gäste zum Teil an einem Tisch, jung und froh, sorglos und genügsam und hineingestellt in die herrlichste Gottesnatur, lernten sich kennen und lieben, freuten sich und trauerten, wenn einer litt.“ Ackermann erwarb sich das Lob eines „fortdauernd tätigen und rüstigen, lieben jungen Mannes.“ Er wohnte im Schlosse und betätigte sich an der Aufsicht der Zöglinge (150—200). Sein kinderliebendes Herz, ein froher Sinn, ein gesunder und gewandter Körper machten ihn so recht geeignet, mit der Jugend zu spielen, zu turnen und zu wandern. Am glücklichsten war er, wenn er Kinder um sich hatte, im Unterricht, und fast noch mehr in der freien Zeit. Frisch und froh erblühte seine Turnabteilung; sein eigenes Schiffchen auf dem See stellte er Freunden und Schülern zur Verfügung. Am engsten befreundet war A. mit Schacht (später Oberstudienrat in Darmstadt) und besonders mit Blochmann, dem spätern Seminardirektor und Schulrat in Dresden. Blochmann und Ackermann vertrauten sich ihre Herzensgeheimnisse: jener war mit Renate Eibler in Stuttgart verlobt, Ackermanns Studentenliebe war Sophie Hoffmann in Leipzig. Beiden versagte das Schicksal ihre Wünsche.

Im Frühjahr 1813 rief der „Aufruf an mein Volk“, den der preussische König erliess, den jungen Erzieher plötzlich aus seiner Tätigkeit hinweg aufs Kampffeld. Wahrscheinlich gehörte A. dem geheimen Tugendbund an, der damals unter der Führung von Jahn und Fichte die Studenten von Jena, Berlin, Leipzig usw. verband. Blochmann, Pestalozzi, Lehrer und Schüler, begleiteten den scheidenden Ackermann noch eine Strecke des Weges. „Hau tüchtig drein!“ soll ihm Pestalozzi beim Abschied nachgerufen haben. Über Hofwil, Schaffhausen, Stuttgart, Heidelberg, ging der Weg nach Dresden; durch Süddeutschland zu kommen war nicht ohne Gefahr. In Stuttgart besuchte Ackermann die Braut Blochmanns, und in ihrem Sinne ermunterte er diesen zur Teilnahme am Kampf für das Vaterland. Am 12. April, an dem Tage, da Th. Körner einen Aufruf an das sächsische Volk erliess, kam A. nach Dresden. Mit dem Lützowschen Korps zog er in Körners Zug nach Leipzig, dann nordwärts gen Lüneburg. In der Nacht vom 11./12. Mai, da die Lützower sich unweit Dannenberg auf das erste Gefecht vorbereiteten, schuf Körner sein Bundeslied vor der Schlacht. Von der Waffenruhe, die nach den Schlachten von Grossgörschen und Bautzen (4. Juni bis 10. Aug.) zustande kam, waren die Lützower ausgeschlossen. Den Überfall eines Lebensmitteltransportes bei Gadebusch (26. Aug.) bezahlte das Korps mit dem Tod des Leutnants Körner. Ackermann schildert in seinen Erinnerungen den Tod und die Bestattung Körners, dessen Grab er schaufeln half. Am 3. Sept. entriss er mit seinen Jägern in der Schlacht an der Göhrde den Franzosen eine Haubitze. Unter seinen gefallenen Kameraden war auch der Jäger Renz d. i. Marie Prohaska, die unerkannt dem Korps angehört hatte. Der weitere Krieg führte Ackermann an den Rhein und nach Belgien. Als Beurlaubter begibt er sich im Frühjahr 1814 nach London zu seinem Oheim, einem Kunsthändler. Er sieht hier (Juni 1814) die Festlichkeiten zu Ehren Friedrich Wilhelms und Alexanders, nicht zuletzt Blüchers und Gnei-

senaus und arbeitet nahezu vier Monate im Dienste zweier Hülfsgesellschaften, die zugunsten der deutschen Notleidenden drei Millionen Gulden aufbrachten.

Im Dez. 1814 ist Ackermann wieder in seiner Heimat; er besucht die Familie Körners in Dresden, der er die letzten Nachrichten von ihrem Sohne bringt und lernt Körners Schwester Emma kennen, deren letzte Arbeit, ein Miniaturbild des Bruders, ihm bei einem spätern Besuch in Berlin von Vater Körner geschenkt wird. Im Februar 1815 ist Ackermann zum zweitenmal in London, wieder im Dienst der Hülfsgesellschaften tätig. Er blieb bis im August und machte sich in dieser Zeit mit der Organisation der Bell und Lancasterschen Schulen vertraut, die damals in London mit einander wetteiferten. Der Herzog von Sussex, der an der Spitze der Gesellschaft für die Lancasterschen Schulen stand, war mit seinem Oheim bekannt, und er interessierte die Gesellschaft für Pestalozzi. Ackermann hatte wenigstens den Erfolg, dass Dr. Bell als 62jähriger nach Yverdon reiste und dass sein Oheim ihm selbst zwei Söhne zur Erziehung dorthin mitgab. Die Rückkehr Napoleons und die neuen Kriege lenkten indes das Interesse auf andere Dinge. Ackermann selbst erkrankte wieder wie bei seinem ersten Aufenthalt; aber den Pestalozzischen Ideen hatte er in England einen Boden bereitet.

„Erzieher bleibe ich (dabei Soldat) und zwar in Deutschland, meine Überzeugung und Streben ist jetzt mehr als je, deutsche Kinder zu erziehen, damit wir deutsche Männer und Frauen kriegen, keine Kosmopoliten", hatte Ackermann am Sylvester 1814 an Blochmann geschrieben. Das Anerbieten eines väterlichen Freundes (Hofrat Böttiger in Dresden), der ihm eine Anstellung in Sachsen vermitteln will, lehnt er ab, um wieder zu dem „alten trefflichen Pestalozzi" zurückzukehren. Im September 1815 ist Ackermann mit den Söhnen seines Oheims in Yverdon. Vieles hatte sich hier geändert. Wohl hatte sich das Institut durch die Tätigkeit Schmids wieder gehoben; aber nach dem Tode der Frau Pestalozzi führten die Feindseligkeiten unter der Lehrerschaft 1816 zum Auszug von 16 Lehrern der deutschen Gruppe aus der Anstalt. Auch Blochmann, der Führer der Gegner Schmids, schied aus.

Bald nach Ackermanns Ankunft erschien Dr. Bell in Yverdon. Da er nicht Deutsch verstund, war die Verständigung schwer. Bell hatte für Pestalozzis Methode und Geist kein Verständnis; die „mächtige Maschine seines Systems" schien ihm hoch erhaben über Pestalozzis Methode. Bei seinem Abschied sagte er zu Ackermann: „Ich habe nun die Methode Ihres Pestalozzi kennen gelernt, glauben Sie mir, in zwölf Jahren wird niemand mehr davon sprechen; die meinige wird dann über den Erdkreis verbreitet sein. Kommen Sie wieder nach England; Ihr Glück soll gemacht sein. Mit Pestalozzis Lehrweise werden Sie nicht weit kommen..." Ackermann unterrichtete vornehmlich in Religion und Singen; daneben beschäftigte er sich besonders mit Botanik. Den Niedergang des Institutes sah er mit Schmerzen, obgleich er sich dem Streit der Parteien möglichst fern hielt. Als er im September 1817 von Pestalozzi Abschied nahm, war es sein Herzenswunsch, einmal ein Waisenhaus oder ein Institut zu besitzen, dessen Kindern er nicht bloss Lehrer, sondern Erzieher, Vater sein dürfte, wie es Pestalozzi war. Diesem bewahrte er stets ein treudankbares Angedenken. (Schluss folgt.)

VEREIN SCHWEIZER. GESCHICHTSLEHRER.

Der Verein schweizerischer Geschichtslehrer hielt Sonntag, 16. Mai, in Olten seine überaus zahlreich besuchte vierte Versammlung ab. Ausser einer grossen Anzahl praktisch tätiger Geschichtslehrer auf der Mittel- und Hochschulstufe bekundete auch Nationalrat Friedrich Fritschi, Mitglied des zürcherischen Erziehungsrates, durch seine Teilnahme an der Tagung Interesse für unsere Bestrebungen; dem Präsidenten des Verbandes deutscher Geschichtslehrer, Prof. Dr. Neubauer in Frankfurt am Main, war es infolge der über sein Vaterland hereingebrochenen Kriegsereignisse nicht möglich, zu erscheinen. Der zahlreiche Besuch ist sehr begreiflich, da unsere Jahresversammlung im Herbst 1914 infolge der Mobilisation ausfallen musste, anderseits aber gerade die Kriegswirren auch einem weiteren Publikum den Wert der Urteilsfähigkeit auf Grund geschichtlicher Bildung verdeutlicht und unsere Aufgabe, wenn sie auch im Wesen gleich geblieben ist, dringlicher und dankbarer gestaltet haben.

Der Vorsitzende, Prof. Dr. Hans Schneider, Prorektor der Kantonalen Handelsschule Zürich, wies in seinem Eröffnungswort auf das heute viel diskutierte Problem einer Umgestaltung und Hebung unserer Mittelschulbildung hin. Unser Verein hofft auch beizutragen zur Lösung dieser Fragen, die, wie zu hoffen ist, an Stelle der gegenwärtigen Zersplitterung innerhalb der einzelnen Lehrpläne und statt der kantonalen Mannigfaltigkeit der verschiedenen Anstalten eine grössere Einheitlichkeit bringen und eine Schule schaffen wird, in der wahrer Patriotismus sich vereint mit edler Menschlichkeit.

Unter den geschäftlichen Traktanden dominierte die Frage eines Verbandsorganes. Von der Gründung einer eigenen Zeitschrift konnte aus finanziellen Gründen keine Rede sein, und den Anschluss an ein deutsches Organ verbot die Dreisprachigkeit der Schweiz. Dafür, auch in der Hoffnung, eine engere Fühlung zwischen Wissenschaft und Schule zu fördern, kam zwischen den leitenden Stellen des „Anzeigers für schweizerische Geschichte" und dem „Verein schweizerischer Geschichtslehrer" eine Vereinbarung zustande, wornach der Anzeiger zu unserem Verbandsorgan wird, in dem Sinne, dass darin unsere Vereinsmitteilungen und auch kleinere geschichtspädagogische Aufsätze publiziert werden können.

Der grösste Teil der Tagung war dem gehaltvollen Vortrag von Rektor Dr. A. Barth, Basel, „Der Geschichtsunterricht an den schweizerischen Mittelschulen" und der anschliessenden Diskussion gewidmet. Da der Vortrag nächstens im Druck erscheint, wird hier auf eine ausführliche Darlegung des Gedankenganges zugunsten einer Hervorhebung der wichtigsten Punkte verzichtet.

Der Referent stellte sich die Aufgabe zu untersuchen, welche Rolle der Geschichtsunterricht nach Aufgaben und Zielen in der Gesamtheit der Erziehungsarbeit spielen solle und könne, vor allem an den so verschiedenartigen schweizerischen Mittelschulen. Wichtiger als die Stoffmassen, die bei der Maturitätsprüfung gewusst werden müssen, sind ihm die jungen Menschen, die zu bilden sind. Wie sollen die Menschen beschaffen sein, die diesen Unterricht genossen haben?

Der Referent zeigte einleitend, dass man von einem eigentlichen Geschichtsunterricht erst seit dem 16. und 17. Jahrhundert reden kann. Damals diente er aber nur zur Dekoration allgemeiner Bildung und vor allem apologetisch-konfessionellen Zwecken. Im 18. Jahrhundert wurde der Wert der Geschichte als Erzieherin des Einzelmenschen, bald mehr nach der intellektuellen, bald mehr nach der moralischen Seite hin betont, doch so, dass man immer nur an das Individuum dachte. In neuerer Zeit gilt der Geschichtsunterricht als ein Mittel, um Verständnis und verständiges Verhalten gegenüber dem Staat zu wecken.

Wenn man heute nach dem Ziel des Geschichtsunterrichts an den schweizerischen Mittelschulen fragt, darf man nicht vergessen, dass wir bei allem Betonen der schweizerischen Eigenart doch auch Menschen sind. Die Aufgabe des Geschichtsunterrichts haben wir ausser auf der nationalen auch auf der humanen Seite zu suchen. Auch dann, wenn unsere Nachbarn darin gerade heute fast eine Charakterlosigkeit sehen wollen. Vergessen wir dies nicht in einer Zeit, wo man vom Geschichtslehrer eine einseitig nationale Betrachtung verlangen möchte.

Die erste Aufgabe, die uns vorliegt, ist die allgemeinmenschliche, in unseren jungen Leuten eine dauernde Freude an der Welt der Vergangenheit zu schaffen und die Zusammenhänge mit dem Heimatboden zu festigen. Das Wecken des Interesses ist das Wichtigste. Es kann verschiedene Formen annehmen; vor allem soll man den

Schüler entdecken lassen, z. B. beim Betrachten von Bildern, durch Quellenlektüre, die über eine illustrative Verwendung der Quellen hinausgehen soll und doch kein historisches Hochschulseminar zu kopieren braucht.

Die zweite Aufgabe besteht in der Förderung eines wirklich kritischen Sinnes gegenüber Tradition und Schlagwörtern, mit Klärung des Blickes für den Unterschied zwischen gross und klein, zwischen echt und unecht. Wenn es sich auch oft nur um Lösungsversuche handelt, ist doch die Erkenntnis, eine Frage sei schwierig zu beantworten, wertvoller, als eine scheinbare saubere Lösung. Die Erziehung zum kritischen Sinn lässt nicht nur das Kleine sehen, sondern schärft auch den Blick für das, was grösser ist als wir selbst. Sie führt zu einer „Heldenverehrung" dessen, was über das Alltägliche hinausgewachsen ist, nicht nur grosser Menschen, sondern auch der Werke der bildenden Kunst, der Schöpferkraft einer Revolution. Gewiss kann der Geschichtsunterricht keine Weltanschauung geben, aber er kann die Elemente einer Weltanschauung vermitteln.

Die dritte Aufgabe geht besonders die schweizerischen Geschichtslehrer an. Sie besteht in der Vertiefung der Einsicht in die Beziehung des einzelnen zum Staat und in der Stärkung des Pflichtgefühls gegenüber dem Ideal unseres demokratischen Volksstaats. Der Geschichtsunterricht liefert damit einen Beitrag zur staatsbürgerlichen Erziehung. Doch soll der Unterricht in Schweizergeschichte auf der Oberstufe, so ausführlich er sein darf, nicht von dem in allgemeiner Geschichte getrennt werden, mögen auch unsere grossen Nachbarstaaten ihre Landesgeschichte isoliert behandeln. Wir sind zu klein und zudem gebildet aus drei Völkersplittern. Ferner soll der Geschichtsunterricht an der Gegenwart orientiert und vor allem der Geschichte des 19. Jahrhunderts ein breiter Raum gewährt werden, der Zeit vom Wiener Kongress an ein volles Jahr. Weg dafür mit dem Vollständigkeitswahn; verbreiten wir kritisches historisches Denken!

Den sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen folgte eine rege Diskussion im Sinne der Zustimmung zu den Leitsätzen des Referenten. Über Einzelheiten waren die Meinungen geteilt. So sprachen sich verschiedene Diskussionsredner für eine isolierte Behandlung der Schweizergeschichte am Schlusse der Mittelschuljahre aus. Eine besondere Aufgabe des Geschichtslehrers liege zudem darin, den Menschen als Einheit zu zeigen, nicht zerrissen in einen politischen, kunstfähigen, wirtschaftenden Menschen. Doch konnten bei der knappen Zeit nicht alle Probleme in freier Aussprache gefördert werden, so dass der Verein bei seiner nächsten Versammlung im Herbst 1915 noch einmal eine Diskussion über die aufgeworfenen und eine Reihe anderer wichtiger Fragen eröffnen wird. Dr. *Gb*.

Schulnachrichten

Basel. Der Erziehungsrat hat eine neue Versäumnisordnung erlassen, durch die das Absenzenwesen in den verschiedenen Schulanstalten Basels einheitlich geregelt wird. Das Versäumnis eines halben Schultages, sowie eine dreimalige unentschuldigte Verspätung soll als eine Absenz angerechnet werden. Die Absenzen sind von den Eltern oder Pflegeeltern entweder persönlich oder schriftlich zu entschuldigen. Für alle vorausgesehenen Versäumnisse muss die Erlaubnis zum voraus beim Schulinspektor, Rektor oder dessen Stellvertreter eingeholt werden. Bei voraussichtlich länger andauernder Krankheit eines Schülers oder wenn einem Schüler der Schulbesuch durch den Arzt wegen ansteckender Krankheit eines Familiengliedes untersagt wird, ist innerhalb der ersten Tage an den Schulvorsteher eine Anzeige zu machen. Als Entschuldigungsgründe für Schulversäumnisse sind zu betrachten: Krankheit des Schülers, aussergewöhnliche Familienereignisse (ein sehr dehnbarer Begriff!), besonders ungünstige Witterung, wenn das betreffende Kind schwächlich ist; Verbot des Schulbesuches durch den Arzt bei ansteckenden Krankheiten in der Familie, bei Katholiken und Isrealiten die auf Schultage fallenden gesetzlichen Feiertage. Für Schulversäumnisse, die aus andern Gründen entstanden sind, ist die schriftliche Entschuldigung in zweifelhaften Fällen vom Lehrer jeweils dem Schulvorsteher vorzulegen, welcher zuhanden des Klassenlehrers darauf bemerken wird, ob sie als gültig betrachtet werden könne oder nicht. Nach vier unentschuldigten Absenzen im laufenden Semester erfolgt durch den Klassenlehrer eine schriftliche Mahnung an die Eltern oder Pfleger. Fruchtet diese nicht und wiederholen sich die Absenzen, so hat der Klassenlehrer ungesäumt dem Schulvorsteher Anzeige zu machen, worauf dieser die Eltern oder Pfleger vor sich bescheidet. Ist auch dieses Mittel ohne Erfolg, so geschieht durch den Schulvorsteher eine Anzeige bei Gericht, das die Kompetenz hat, die fehlbaren Eltern oder Pfleger mit Geldbussen bis zu 30 Fr., im Wiederholungsfalle bis zu 50 Fr. oder Haft bis zu einer Woche zu bestrafen. Kinder über 12 Jahre, welche den Schulbesuch längere Zeit oder öfters ohne Grund versäumen, können auf Antrag der Schulbehörde mit Haft bis zu fünf Tagen bestraft werden. Im obern Gymnasium und in der obern Realschule sind die Absenzen nicht durch den Klassenlehrer, sondern durch die einzelnen Lehrkräfte und den Rektor zu kontrollieren. *i.*

Bern. Unbeirrt durch die Weltereignisse führt der Lehrergesangverein Bern sein Sommerprogramm aus. Am 6. Juni findet in Oberdiesbach das Landkonzert statt, auf das wir uns freuen können wie auf einen Festtag. Über hundert Sänger und Sängerinnen ziehen auf; der Ortsorganist Hr. Vogel, selbst ein Komponist, unsere gefeierte Altistin Frau A. Roth und unser Violinvirtuose Hr. E. Vetterli wirken mit. Wir konzertieren damit zum drittenmal dies Jahres zu Wohltätigkeitszwecken — diesmal zugunsten des Krankenhauses Oberdiesbach und der Blindenanstalt Köniz. — Den Nachmittag widmen wir uns der Gemütlichkeit: der Gemischte Chor Oberdiesbach, eine Delegation des Lehrergesangvereins Konolfingen, unsere Solisten usw., werden mithelfen; die „Bibliothek" des Untergeschosses im „Löwen" ist bekannt, so dass sich noch mancher Passive rühren lassen wird, nach Oberdiesbach mitzukommen. *s.*

— Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer. Trotz der schicksalsschweren Zeit hat die Stellvertretungskasse im verflossenen Jahre ihren ruhigen und gewohnten Gang gemacht. Die Gelegenheit, ihre leidenden Mitglieder zu Stadt und Land durch eine erwünschte Stellvertretungsentschädigung zu erfreuen, fehlte nicht. Doch war die Zahl der Krankheits- und Stellvertretungsfälle keine aussergewöhnliche hohe, so dass das Schlussergebnis der Jahresrechnung ein recht günstiges ist. Bei anhaltendem Wachsen des Reservefonds und des übrigen Vereinsvermögens kann zu einer erneuten Vermehrung der Entschädigung bei lang andauernden Krankheitsfällen geschritten werden. — Durch Urabstimmung wurden im letzten Juni die beiden folgenden Abänderungen der bisherigen Statuten gutgeheissen: „Jedes aktive Mitglied bezieht in Krankheitsfällen einen von der Hauptversammlung zu bestimmenden Prozentsatz seiner Stellvertretungskosten, im Maximum für die Dauer von 125 Stellvertretungstagen innerhalb 365 Tagen. Die tägliche Entschädigung des Stellvertreters darf aber 3‰ der Anfangsbesoldung des Mitgliedes nicht übersteigen. Austretende Mitglieder haben keinen Anspruch auf das Genossenschaftsvermögen." „Die Berechtigung zum Bezug der Stellvertretungsentschädigungen erlischt mit dem Tode, ferner auch dann, wenn sich ein Mitglied während zwei Jahren wegen Krankheit ununterbrochen vom Schuldienst hat dispensieren lassen."

Trotz der Ausdehnung der Entschädigungszeit von 100 auf 125 Tage, trotz der drückenden Zeitverhältnisse und der vielen Stellvertretungen, die durch die Grenzwacht notwendig wurden, schliesst die Jahresrechnung mit einem Einnahmenüberschuss von etwa 6000 Fr. ab. Dieses günstige Ergebnis mag auch dadurch veranlasst worden sein, dass manchenorts Mitglieder, die sich in den Unterrich-

eines erkrankten Kollegen der nämlichen Schule geteilt hatten, diese vermehrte Arbeit als einen Freundschaftsdienst betrachteten und deshalb von der Einreichung einer bezüglichen Rechnung absahen. An Stellvertretungskosten wurden im verflossenen Jahre etwas über 8200 Fr. ausbezahlt. Der kantonale Beitrag betrug 2500 Fr. Wiederholten Eingaben Gehör schenkend, wurde für das kommende Jahr ein grösserer Posten vorgesehen, infolge der allgemeinen Krisis dann aber auf das bisherige Minimum beschränkt. Allgemein hofft man, die Zeit liege auch heute nicht mehr fern, da der Kasse ebenfalls vom Kanton wird, was sie in ihren Statuten vorgesehen hat und zu erlangen sich bemüht. Der Stellvertretungskasse gehören eine stattliche Anzahl französischsprechender Mitglieder an, namentlich im neuen Kantonsteil. Daher wurde das Anmeldeformular für Krankheits- und Sterbefälle in die französische Sprache übersetzt. Wohl wird der Jura nicht böse werden, wenn er auch den Jahresbericht in seiner Muttersprache erhält.

Der gegenwärtige Vorstand besteht aus den HH.: J. v. Grünigen, E. Zimmermann und G. Äbersold, Bern, H. Büchler, Langnau, O. Lörtscher, kant. Armeninspektor, Bern, J. Lüdi, Münsingen und K. Schneider, Langenthal. Die diesjährige Hauptversammlung findet kommenden Samstag den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Bürgerhaus in Bern statt. Die Delegierten der Schulbehörden und die Mitglieder der Kasse sind bestens wollkommen. *-t.-*

Totentafel. Aus dem Lehrerstand hervorgegangen sind drei einflussreiche Männer, die der Tod in diesem Monat dahingerafft hat: Hr. Dr. W. Bissegger, geb. 1854 zu Bernrain, wo sein Vater Anstaltsvorsteher war, wirkte nach seinen Studien als Lehrer fünf Jahre an der Realschule Basel, wurde 1885 Redaktor der „Neuen Zürcher Zeitung", die unter seiner Leitung sich zum grössten Tagesblatt der Schweiz ausgestaltete, und bald der führende Mann in der liberalen Partei des Kantons Zürich und der Schweiz, 1905 Mitglied des Nationalrates. Er war einer der klugsten Eidgenossen unserer Zeit, ein feiner Journalist, persönlich von grösster Liebenswürdigkeit und als Politiker ruhig und gewandt. Seinem Einfluss war es zu verdanken, dass die N. Z. Z. der Schule gegenüber eine wohlwollende Haltung einnahm. — Hr. Eduard Graf, geb. 1850 in Hirslanden, seit 1893 Präsident der Zürcher Kantonalbank, war 1875 bis 1890 Turnlehrer an der Kantonsschule, vorübergehend auch am Seminar. Er genoss in turnerischen und politischen Kreisen eine ungewöhnliche Volkstümlichkeit, die er seiner Leistungsfähigkeit verdankte, mit der er die grösste Bescheidenheit verband. Hr. J. Schmid, Bezirksstatthalter in Arbon, war früher Lehrer in Arbon. — In Lausanne starb am 12. Mai M. Louis Beausire, geb. 1844 in Ependes, seit 1886 als Adjunkt, dann von 1896 als Vorsteher der Erziehungskanzlei der Waadt tätig. Er war ein ruhiger, gewissenhafter Beamter, dessen Hinschied die Lehrer beklagen. — In Aarau starb 76 Jahre alt Hr. Prof. F. Mühleberg. (Nekr. f.)

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN.

Bernischer Lehrerverein. Im Grossen Rate des Kantons Bern stellte Herr Boinay an die Regierung die Anfrage, was sie zu tun gedenke, um die Freiheit der Gemeinden in der Wahl ihrer Lehrer gegen die Massnahmen des Bernischen Lehrervereins zu wahren. Die Interpellation ist offen gegen den Bernischen Lehrerverein gerichtet und enthält den Vorwurf, dieser hätte sich in ungesetzlicher Weise in das Wahlrecht der Gemeinden gemischt. Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins ist jedoch in der Lage, an Hand der Akten darzutun, dass er niemals den Boden gesetzlich gestatteter Selbsthülfe verlassen hat. Da die Behandlung der Interpellation verschoben worden ist, so enthalten wir uns vorläufig jeder weitern Mitteilung, werden aber zu gegebener Zeit in einer Publikation an die Presse den Standpunkt der Lehrerschaft ruhig und sachlich vertreten. *Sekretariat des B. L. V.*

Sektion Zürich. Delegiertenwahlen 1915/1918. Mit der Einsendung in Nr. 20 der S. L. Z. vom 15. Mai 1915 wurden die zürcherischen Mitglieder des S. L. V. auf die Delegiertenwahlen vom 29. Mai 1915 aufmerksam gemacht in der Erwartung, dass sich aus allen Lagern und von allen Landesteilen die Stimmen zu diesen Wahlen regen werden. Aber Ruhe herrscht über allen Wipfeln! Die europäische Krisis hat somit alles Interesse für unsern schweizerischen Verband lahmgelegt. Dasselbe war allerdings auch zu normalen Zeiten nicht sehr gross; beteiligten sich doch an den Delegiertenwahlen durch die Urabstimmung kaum 10% der Stimmberechtigten. Nachdem nun diese Wahlen durch die Delegiertenversammlung des Z. K. L. V. vorzunehmen sind, erachte ich es als eine Pflicht der kantonalen Delegierten, sich vor der Ausübung ihres Mandatrechtes wenigstens mit den bisherigen Inhabern der Delegiertenwürde vertraut zu machen und sich über allfälligen Ersatz vorzubereiten. Von den bisherigen haben keine ihren Rücktritt genommen und können deshalb mit der Aussicht auf Annahme des Mandates portiert werden. Daraus ergeben sich folgende Vorschläge:

I. Aus den Reihen der 1450 Mitglieder des Z. K. L. V. (15 Mandate):

a) Bez. Zürich und Affoltern, 600 Mitglieder = 6 Mandate: 1. Konrad Frey-Höngg (bish.), 2. Albert Graf-Zürich III (bish.), 3. Ulrich Gysler-Obfelden (bish.), 4. Frl. Hollenweger-Zürich I (bish.), 5. Frl. Schmid-Höngg (bish.), 6. Walter Wettstein-Zürich III (bish.).

b) Bez. Horgen, Meilen, Hinwil, 300 Mitglieder = drei Mandate: 7. Fr. Meister-Horgen (bish.), 8. Jak. Kupper-Stäfa (bish.), 9. Oberland? Vakanz!

c) Bez. Uster, Pfäffikon und Winterthur, 300 Mitglieder = 3 Mandate: 10. Emil Hardmeier-Uster (von Amtes wegen, bish.), 11. Emil Gassmann-Winterthur (bisher), 12. Dr. Wetter-Winterthur (bish.).

d) Bez. Andelfingen, Bülach und Dielsdorf, 200 Mitglieder = 2 Mandate: 13. Th. Gubler-Andelfingen (bish.), 14. Ed. Morf-Boppelsen (bish.).

e) Von den Mittel- und Hochschullehrern: 15. Dir. Zollinger-Küsnacht (bish.).

II. Als Vertreter der übrigen 500 Mitglieder des S. L. V. = 5 Mandate: 16. Prof. Dr. Aeppli-Zürich (bish.), 17. Prof. Dr. Brandenberger-Zürich (bish.), 18. Prof. Dr. Th. Vetter-Zürich (bish.), 19. Prof. Schurter-Zürich (bish.) 20. Prof. Dr. Schinz-Zürich (bish.).

Eine Wiederwahl lehnen ab Hr. W. Wettstein, Zürich III, und Hr. A. Morf, Boppelsen.

Obige Vorschläge treffen die Delegierten kurz vor der Fahrt zur Wahlversammlung. Beide Einsendungen, vom 15. Mai und die heutige, werden denselben als Reiselektüre empfohlen, damit dieses Wahlgeschäft an der Versammlung glatt abgewickelt werden kann. *Hg.*

— Als Vertreter der nicht mehr Aktiven, die aber noch treu zum S. L. V. halten, schlagen wir vor Hrn. Kantonsschulverwalter J. Pfister in Zürich. *H.*

— Als Delegierte des S. L. V. werden vorgeschlagen: Dr. J. Hug, Zürich III, und Hr. Prof. R. Hess, früher Mitglied des Vorstandes. *r.*

Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Die Direktion der Bahn Cassarate — Monte-Brè gewährt den Mitgliedern gegen Vorweisung der Reise-Ausweiskarte eine Ermässigung von 50% auf Retourbillette auch an Werktagen (an Sonn- und Feiertagen tritt die Reduktion für jedermann ein). Eine verfrühte Notiz im „Berner Schulblatt" findet dadurch ihre nachträgliche Bestätigung.

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen. Lehrerkonferenz Zurzach 20 Fr. Total bis zum 27. Mai 1915 Fr. 2356.30.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich 1, Pestalozzianum, den 27. Mai 1915.

Das Sekretariat des S. L. V.: Dr. *Helene Hasenfratz.*

Postcheckkonto des S. L. V.: VIII 2623.

□ □ □ □

† ULRICH BRETSCHER.

Einen der Besten aus den Reihen der zürcherischen Volksschullehrer hat der Tod abgerufen: Nach kurzem, schwerem Krankenlager fand Herr Ulrich Bretscher, Sekundarlehrer in Töss, Erlösung von seinem Leiden. Er war 1850 in Dorf geboren und verlebte eine glückliche Jugendzeit. Am Staatsseminar Küsnacht und an der Universität Zürich bildete sich der fleissige, gewissenhafte und begabte Jüngling zum Lehramt vor. Im Bergdörfchen Sternenberg begann er seine erste praktische Lehrtätigkeit. 1872, ein Jahr nach der Gründung der Sekundarschule Töss, wurde Ulr. Bretscher von der Erziehungsdirektion als Verweser an diese Schule bestimmt. Hier, in Winterthurs volkreicher Vorstadtgemeinde mit ihrer ziemlich stark wechselnden Industriebevölkerung wirkte er während vollen 42 Jahren mit unermüdlicher Schaffensfreudigkeit und Pflichttreue an meistens „überstarken" Klassenbeständen als ein in jeder Beziehung vorbildlicher Lehrer. In vortrefflicher Weise verstand es Hr. B., seinen Schülern gerecht zu werden, sie mit Güte, Milde und wohlwollendem Ernste zu gewinnen, zu fördern und zu erziehen. Nur in den seltensten und schwierigsten Fällen ward bei ihm das Wort unseres Volksschriftstellers Bitzius „Was man nicht bürsten kann, das muss man klopfen", zur Tat. Manchem seiner Schüler erzeigte er sich als Freund und väterlicher Berater, vielen ebnete er den Weg zu einem guten Fortkommen und gesicherter Lebensstellung. Für das Wohl der Schule, die sein Lebenselement geworden, brachte er jegliches Opfer. Fortschritt war sein Wahlspruch. Mit regstem Interesse folgte er allen Neuerungen auf dem Gebiete der Jugenderziehung; rasch ward von ihm über Bord geworfen, was für die neuen Zeitverhältnisse sich nicht mehr als passend und brauchbar erwies, das Neue, das Bessere war gewählt. Und eingedenk des Wortes „Rast ich, so rost ich", war er unablässig bestrebt, den neuen Anforderungen in der Schule entsprechen zu können. Keine Gelegenheit liess er sich entgehen, an seiner eigenen Weiterbildung zu arbeiten. Als Beweis dafür möge nur eines von den vielen Beispielen erwähnt werden: Manchen schönen freien Mittwoch- und Samstagnachmittag pilgerte unser Ulrich Bretscher noch vor wenig mehr als Jahresfrist frohgemut Winterthur zu, um an dem von Hrn. Greuter geleiteten Zeichenkurs teilzunehmen. Welch jugendlichen Feuereifer, welch zähe Ausdauer bewies der 58jährige Kollege! Ein Vorbild für die Jungen! Mit Recht konnte und durfte Hr. Greuter den ältesten der 45 Kursteilnehmer als einen seiner eifrigsten und besten bezeichnen, neidlos wurden Lob und Zeugnis von den jüngern anerkannt. Kollegen fanden in U. Br. einen aufrichtigen Freund, der allzeit und bereitwilligst die Interessen des Lehrerstandes in Wort und Schrift verfocht. Bei Anlass seines 40jährigen Dienstjubiläums konnte er mit Genugtuung und zu seiner Freude erfahren, wie ihm für sein langes, pflichtgetreues und segensreiches Wirken volle Anerkennung und der Dank von Seiten der Behörden, der Kollegenschaft, der ehemaligen Schüler, der Gemeinde zu teil wurde. Eines hartnäckigen Leidens wegen sah sich der bis dahin rüstige Mann gezwungen, auf Herbst 1914 für immer von seinem Amte zu scheiden. Gerne hätte ihm die Schulbehörde anlässlich seiner Rücktrittserklärung in Würdigung seiner vielen Verdienste um Schule und Gemeinde eine Ehrung dargebracht, die gestörte Gesundheit des Scheidenden vereitelte wiederholt die Abhaltung der geplanten Feier. Der ruhige, sonnige Lebensabend, den er sich verdient und auf den er sich gefreut, sollte ihm nicht mehr beschieden sein. Der 15. Mai war sein Todestag.

In den jüngern Jahren stellte U. Br. seine Kraft gern in den Dienst der Allgemeinheit. Der Bezirksschulpflege gehörte er als recht tätiges Mitglied neun Jahre an, als bewährter und erfahrener Schulmann war er in der Primarschulpflege ein geschätzter Berater, in der Armenpflege entfaltete er eine rege Wirksamkeit, der Musik und dem Gesang opferte er mit Freuden seine Mussestunden. Wer Gelegenheit hatte, mit Ulr. Bretscher näher bekannt zu werden, der konnte bald den edlen Charakter erkennen, dessen Grundzüge auf Güte, Milde, Aufrichtigkeit und Bescheidenheit gestimmt waren. Ein arbeitsreiches Leben ist mit ihm dahin gegangen, ein Jugendbildner, ein echter Jünger Pestalozzis hat aufgehört zu wirken. Dem treu besorgten Gatten und Vater, dem guten Mitbürger, dem aufrichtigen Freunde und Kollegen, der allgemeine Hochachtung genoss, bleibt ein ehrenvolles Andenken gesichert. *T.*

Schulnachrichten

Krieg und Schule. In Deutschland begegnet der Ferientag, der Schulklassen gewährt wird, wenn sie eine bestimmte Summe Gold aufbringen vielfach absprechender Beurteilung, da diese Ernte gar sehr von dem Bestand der Klasse oder vielmehr ihrer Väter abhange, aber nicht ein persönliches Verdienst sei. Dass ein Volk, das einen schwer errungenen Sieg feiert, der Jugend Gedächtnis und Anteilnahme durch einen freien Schultag stärkt, lässt sich verstehen. Wenn aber der französische Unterrichtsminister den Eintritt Italiens in den Krieg zur Gelegenheit nimmt, um den Schulkindern Frankreichs den schulfreien Tag zu gewähren, so ist das ein neuer Beweis, wie tief die feindlichen Gefühle eingreifen und sich verstärken. Immer furchtbarer gestaltet sich der Wahn, in dem die Völker mit einander ringen. Umsonst haben wir gehofft, die Träger der Jugendbildung werden sich über die politischen Gegensätze hinweg wenigstens so weit verstehen, dass die Lehrerschaft der gegnerischen Länder gegenseitig anerkenne, dass sie hüben und drüben nur das Beste des Volkes gewollt habe, dem sie angehöre, aber eine Milderung der Stimmung ist zur Stunde nicht zu ersehen. Ja die Ironie des Schicksals wollte, dass an dem Tage, da die Christenheit das Pfingstfest feierte, der Kriegswahn eine weitere Nation ergriff. Es ist nicht abzumessen, welche neuen Opfer dadurch gefordert werden. In Wien allein sollen 400 weitere Lehrer einzuberufen sein; ihre Zahl steigt damit auf 2000. Nach einer Angabe, die vor uns liegt, stehen in Deutsch-Böhmen 34%, in Steiermark 36%, in Kärnten 46%, in Mähren 48% der Lehrer im Felde, und wie gross ihre Verluste sind, davon zeugen die Listen der Gefallenen, Verwundeten und Gefangenen, in denen die letzte Rubrik nach der österr. L. Zt. so viele Namen enthält wie eine der andern Reihen.

Bern. Am 20. Mai, um 2 Uhr nachmittags war's, als in Rom der Krieg beschlossen wurde, da hielt uns Mitgliedern der Konferenz des B. L. V. Aarwangen Hr. Schulinspektor Schrag einen Vortrag über — Pädagogik. Welch ein Hohn des Schicksals! Pädagogik, heuer, wo alle Früchte der Erziehung zum Teufel gefahren sind, und Europa nur noch nach Krieg schreit. Und doch — per aspera ad astra — wir hoffen noch immer, wir glauben noch immer an den Fortschritt, an die Ideale, die wir aus der Schule mitgebracht haben, gerettet haben ins rauhe Leben. Und so ein Vortrag tat wohl. Was Dr. Schrag über „alte und neue Pädagogik" uns sagte, wie könnte ich's berichten, es lässt sich nicht aufschreiben; die Überzeugung war's, die aus den Worten des Redners klang, was mitriss und ihm selbst von den ruhigen Bernern einen brausenden Beifall eintrug. Und mit Recht! War der Praktiker vielleicht auch nicht mit allen Forderungen einverstanden; Anregung erhielt doch jeder reichlich. Bei der starken Betonung der manuellen Tätigkeit, womit der Vortragende der modernen Richtung gerecht sein wollte, fragte sich vielleicht mancher, warum nur Modellier- und Hobelbankarbeit, sind Gärtnerei, Landwirtschaft nicht ebenso wichtig im Sommer, besonders in den Städten? Und wohin soll die Bewegung noch führen, wenn stets neue Arten von Handfertigkeitsunterricht ihre Gleichberechtigung nachweisen? Wir fragten uns schon auf dem Heimwege, was soll aus unsern „Sorgenkindern" werden, denen wir doch so schon kaum das Allernötigste im Rechnen, Lesen und Aufsatz beibringen können, da die Zeit so knapp und die Fächerjagd so wild und die Promotionsanforderungen stets geschraubter sind! Aber was man alles machen könnte, wenn usw. — das hat Hr. Schrag ideal ausgemalt. Und dass er anderseits ein energisches Wort über die Notwendigkeit des Drills sagte, hat uns Älteren aus

dem letzten Jahrhundert auch gefreut. Ein schönes, ein weihevolles Wort war die Betonung des Gesinnungsunterrichts, der allein der Erziehung die Krone gibt: die Charakterbildung. Es hat uns gefreut, dass wieder einmal einer den Mut hatte, es zu sagen, dass die Ntaurwissenschaften die Welträtsel nicht gelöst haben und dass die Wunder der Sternenwelt sowohl als des Mikroskops dem denkenden Menschen einen Schauer vor der Allmacht, die sich in der Ordnung der Natur offenbart, erwecken sollten, welche Stimmung auch die Naturkundelektion hie und da zu geben nicht versäumen sollte. Alte und neue Pädagogik! schloss der Vortragende. Es war das rechte Wort, mit dem ein Kollege, für die gebotenen Anregungen dankte: „Wir freuen uns, es zu hören, dass wir wieder forschen dürfen, dass es nicht mehr eine alleinseligmachende Methode gibt." Würden alle Inspektoren in diesem Sinne anregend wirken, statt nur ihre eigene Methodik zur Nachahmung zu empfehlen — resp. be-fehlen, wie segensreich wäre das Berufsinspektorat für die Schule. Doch wir wüssten auch andere Geschichtlein. O jerum. *k.-*

Tessin. Der Grosse Rat hat in seiner Frühjahrssession dem Bericht der Erziehungsdirektion drei volle Tage gewidmet. Im Mittelpunkt der Kritik und der Verteidigung stand das Lehrerseminar, das letztes Jahr die Zielscheibe hässlicher Angriffe geworden war. Der Grund hierzu lag grösstenteils in persönlichen Gegensätzen zwischen dem Generalinspektor Norzi und dem Professor des Lehrerseminars P. Bardazzi, der die Anstalt, an der er lehrte, angriff oder den Stoff zu Angriffen derselben lieferte. Nachdem Ferrari als Mitglied der Geschäftsprüfungskommission gegenüber dem Berichterstatter der Kommission seine Vorbehalte gemacht hatte, entwickelte der junge Abgeordnete Canevascini die Anklagen gegen den Seminarkonvikt wegen ungenügender Nahrung und den Streit zwischen Bardazzi und Norzi in voller Breite. Dabei kam auch Professor Francesco Chiesa als Mitglied der Aufsichtskommission unter die Kritik, die zeigen sollte, dass die Untersuchung über den Seminarkonvikt und die Behandlung der Schüler im Seminar nicht unparteiisch durchgeführt und der Entscheid der Regierung (Entlassung des Prof. Bardazzi) vom Parteistandpunkt aus erfolgt sei. Dem Erziehungsdirektor Maggini kam die verlangte Aussprache im Rat wie gewünscht, um das Departement gegenüber den ergangenen Anklagen und Verdächtigungen zu verteidigen. Ausgang des Streites waren Neuwahlen für die Konviktverwaltung des Seminars und für Lehrstellen an der technischen Schule in Locarno. Prof. Bardazzi verklagte einen früheren Kollegen, griff die Übersetzung eines Geschichtsbuches durch Direktor Dr. Rossi (Handelsschule) und damit diesen an und eröffnete gegen die Leitung des Konvikts und alle, die damit zu tun hatten, eine scharfe Fede Während er noch am Seminar lehrte, nannte das Blatt, das seine Angriffe veröffentlichte, die Anstalt eine Latrina, ungeziemende, ja schamlose Äusserungen kamen hinzu. Darum schritt die Regierung schliesslich zur Entlassung Bardazzis, indem sie ihn, in Anerkennung früherer Verdienste, pensionierte. Im weitern berührte der Erziehungsdirektor die Nichtbestätigung von Prof. Kuster als Direktor und Lehrer der Kunstgewerbeschule Lugano (Neuorganisation infolge Gesetzesänderung), dem ein junger Künstler Poretti vorgezogen wurde, sowie die Kritik des Buches Maillefer-Rossi, die berechtigt ist. Damit nahm Sig. Maggini die Frage auf, ob der Tessin sich mit Übersetzungen oder mit italienischen Büchern behelfen soll. Lob spendete er der Inspektorin der Kindergärten (Sig. Bontempi) für die Verbreitung der Methode Montessori. Die Anregung, mit der Pensionskasse der Lehrer, eine Krankenkasse zu verbinden (um des Bundesbeitrags willen), will der Erziehungsdirektor prüfen.

Vaud. La mort vient de causer un vide de plus dans le personnel du Département de l'instruction publique et des cultes. Le 11 mai elle vint frapper subitement, à Vevey, dans le cours d'une réunion des collaborateurs du „Jeune Citoyen", M. *Louis Beausire*, chef de service de l'enseignement primaire, enlevé brusquement par la rupture d'un anévrisme. Le défunt fut, à l'âge de 16 ans déjà, désigné pour remplacer l'instituteur d'un petit village du pied du Jura. Il fit ses études, à l'Ecole normale, seulement après une absence de cinq ans, en qualité de précepteur, en Transylvanie. Après avoir occupé différents postes il fut nommé, en 1886, adjoint au Département de l'instruction publique et, en 1896, chef de service. Homme calme et pondéré, serviable et conciliant, ayant acquis une grande expérience, il a rendu de grands services à l'école primaire vaudoise. Nombreux sont les lois, les règlements et ordonnances auxquels il a collaboré très activement. Fonctionnaire très consciencieux, son brusque départ a causé, dans tout le canton, d'unanimes regrets.

Le 20 avril, le village de *Pully*, tout près de Lausanne, inaugurait son nouveau *Collége*, bâtiment qui fait honneur aux autorités civiles et scolaires; elles peuvent en être fières à juste titre. Espérons que la gent écolière et les générations futures sauront reconnaître les lourds sacrifices consenties par la commune. — Le 23 avril, ce fut le tour de *Lausanne* d'inaugurer le collège du quartier de Montriond et d'en prendre possession dans une cérémonie tout intime. Les travaux furent arrêtés, pendant un certain temps, par suite de la mobilisation et le bâtiment, pas encore entièrement achevé, fut occupé, en partie, dès le mois d'octobre, par les réfugiés belges. Au-dessus de l'entrée principale on lit l'inscription suivante, due à M. Burnier, directeur des écoles: „Cette école primaire, où l'on enseigne l'amour de la Patrie suisse, de l'humanité et de la paix, fut bâtie en l'an de guerre 1914." Le nouveau collège, dans lequel rien n'a été négligé pour que les conditions de confort et d'hygiène soient srupuleusement remplies, compte 17 classes et a été devisé à 450,000 frs.; chaque classe peut recevoir 48 élèves. Tout en évitant un luxe inutile, les salles ont reçu une décoration sobre dont les motifs et les teintes varient avec chaque local: de jolis effets ont été obtenus en groupant des fleurs et feuillages, grillons et papillons, scarabées, tritons, oiseaux, etc. Lausanne a ainsi consenti, dans l'espace de 4 ans, à une dépense de près de 5 millions pour doter la capitale vaudoise d'édifices scolaires. *y.*

Cours de vacances de français moderne 1915. *Université de Genève.* Seit 1892 hat Genf seine Universitätsferienkurse, die für Lehrer und Lehrerinnen bestimmt sind, denen nur ein kurzer Aufenthalt in Genf möglich ist. Die Kurse von 1915 dauern vom 15. Juli bis 7. August; sie umfassen 16 Stunden wöchentlich, d. h. littérature classique, 3 St. (M. de Ziegler), littérature moderne, 9 St. (M. B. Bouvier), Lecture analytique, 6 St. (M. B. Bouvier), Stylistique, 6 St. (M. Charles Bally), Psychologie enfantine et scolaire, 6 St. (M. H. Mercier), Syntaxe, 6 St. (M. A. Sechehaye), Exercices de traduction, 6 St., Diction ,prononciation et phonétique (M. G. Thudichum). Die Übersetzungen werden in Gruppen für Deutsch-, Englisch- und Italienisch-Sprechende geführt. Die Übungen in Konversation, Korrektur von Arbeiten und Aussprache erfolgen in besondern Gruppen. Prof. Dr. E. v. Claparède hält ausserdem noch einen praktischen Kurs in Pädagogik und experimenteller Psychologie, so dass Lehrer aus dem Kurs in verschiedener Richtung Anregungen empfangen. Der Samstag ist frei von Unterricht; dafür ist Gelegenheit geboten zu Wanderungen in der nähern oder fernern Umgebung der Rhonestadt. Das Kursgeld beträgt 30 Fr., für die besondern Konversations- und Korrekturgruppen je 3 Fr., für den Kurs in experimenteller Psychologie 4 Fr. Eine besondere Kommission wird den Teilnehmern passende Pensionen zuweisen, in denen sie Gelegenheit haben, die Sprache zu üben. Da auswärtige Teilnehmer kaum zahlreich sein werden, so wird der Kurs 1915 einen besonders schweizerischen Charakter tragen, weshalb wir junge Sprachbeflissene besonders darauf aufmerksam machen. Alle Anfragen und Anmeldungen sind an das Bureau du Comité de patronage des étudiants, à l'Université de Genève zu richten.

Jeder lebensfähige Beruf ist gut; denn in jedem Beruf ist Mangel an Tüchtigen. *Osk. Höhn*, Ing.

Kleine Mitteilungen

— Die Anstalt *Sunneschyn* für schwachsinnige Kinder in Steffisburg, die im Mai 1913 die ersten Kinder aufnahm, hatte letztes Jahr durchschnittlich 60 Kinder unter Obhut. Sie wurden in vier Klassen und einer Sonderklasse für Schwerhörige unterrichtet. Was die Schwachen im Geiste den Hauseltern an Mühe bereiten, davon deutet der erste Bericht einiges an. Ausser den Hauseltern sind an der Anstalt: vier Lehrerinnen, 6 Wärterinnen und 5 weitere Dienstpersonen. Betriebskosten Fr. 54,487.31. Beiträge des Staates 8700 Fr., der Gemeinden Fr. 6400.75, Gaben Fr. 3375.20, Kostgelder 17,227 Fr. (46,14%; Legate 9000 Fr. Die Anstalt hat eine Küblerei eingerichtet, die wir den Schulhäusern und Lehrerwohnungen der nähern und fernern Umgebung zum Ankaufen wie zu Reparaturen empfehlen. Aber dran denken!

— Der katholische Lehrerverein Frankreichs liest dem deutschen Bruderverein den Text dafür, dass er die Verteidigungs-Kundgebung des deutschen Lehrervereins unterzeichnet hat.

— Bis zum 20. Febr. verlor Preussen durch den Krieg 2389 Lehrkräfte, darunter 1468 Lehrer der Volksschule. Gefallen ist auch Dr. O. Dähnhardt, Verfasser der naturgeschichtlichen Volksmärchen. Prof. Dr. W. Rein verlor seine beiden Söhne.

— Am 2. Mai starb in Dresden Frl. *Helene Adelmann*, die den Verein deutscher Lehrerinnen in England gegründet hat.

— Die August Abrahamsons-Stiftung (Slöjdseminar) in *Nääs* hat in den 40 Jahren ihres Bestehens in 483 Kursen 8547 Teilnehmer aus 39 Ländern gehabt. Letztes Jahr zählte der Slöjdkurs 144, der Spielkurs 88, der Turnkurs 21, der Zeichnungskurs 106 Teilnehmer. Daneben waren noch Kurse für Haushaltungslehrerinnen (20), Obstbau (5), Handarbeitslehrerinnen (30) und ein Webkurs (5).

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Elektrische Bahn Altstätten - Gais

Äusserst genussreiche und lohnende Fahrt vom Rheintal ins Appenzellerland und umgekehrt. Höhendifferenz 550 M.

Taxe pro Person:	Schulen der I. Altersstufe (unter 12 Jahren)	Schulen der II. Altersstufe (über 12 Jahren)	Gesellschaften
Von **Altstätten S. B. B.** nach **Gais** oder umgekehrt	Fr. —.65	Fr. —.85	Fr. 1.25

Schulen und Gesellschaften werden nach Verständigung mit der Betriebsdirektion ohne Zuschlag auch mit Extrazügen befördert.

Betriebsdirektion in Altstätten (Rheintal). 348

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Bei uns erschien:

K. Lips

Die Kunst des Freihandzeichnens

III. Teil:

Unterricht in der Achtklassenschule.

5. Heft: Stufen der ungeteilten u. geteilten Achtklassenschule.

Inhalt:

1. 2 Exkursionen: Bei den Telegraphenstangen; An der Barriere.
2. 6 Naturvorlagen: Ein Blatt Papier; ein Buch; eine Mappe; ein einfaches Blatt; eine Blume.

48 Seiten mit 24 Seiten Illustrationen. Quer 8°.

Preis: Fr. 1.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

FLUMS St. Galler Oberland. 1400 M. ü. M. **Kurhaus Alpina**

Luft- und Molkenkurort. Bürgerlich gut eingerichtetes Haus in herrl. alpiner Lage. Vorzügl. Küche. Abends Fleisch. Elektr. Licht, Bäder, Telephon, Zentral-Heizung, Piano, gedeckte Kegelbahn. Pensionspreis 4—5 Fr. Prospekte durch den 384 (O F 11319) Besitzer: **Stoffel Franz.**

Arth (Schweiz) Hotel und Pension Adler

Saison: Frühling und Herbst. I. Haus am Platze. Am Fusse der Rigi in schönster Lage am See. Sehr schöne Ausflugspunkte. Grosse Säle. Komfortable Zimmer. Elektr. Licht. Grosse Gartenanlagen am See. Dampfbootfahrt. Gute Küche. Reelle Weine. Eigene Stallungen. Seebad, warme und kalte Bäder. Kurarzt. Pensionspreis von Fr. 4.50 bis 6 Fr. (O F 10899) 286

Wwe. E. Steiner-von Reding.

Flüelen Hotel-Pension St. Gotthard

60 Betten. Für dieses Jahr speziell billigste Pensions- und Passantenpreise. Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine. Mit höfl. Empfehlung 243 **Karl Huser.**

Alle Vorzüge von höchster Bedeutung für erfolgreiche Bad- und Luftkuren

Soolbad Bienenberg

(Basler Jura) **Ein Ideal** (ob Liestal)

punkto Lage, Klima, Bäder und Pension. Kohlensäure-Bäder (Nauheimer Kur) etc. Grosser Park und Wald. Pension mit Zimmer von 5 Fr. an. Illustrierte Prospekte gratis. (Kurarzt.) (O F 11272) 369

Familie Bisel, Propr.

Bevorzugte Ferien- und Erholungsreise I. Ranges

Melchsee-Frutt 1900 M. **Kurhaus Reinhard**

Brünigbahn - Melchtal - Waldhaus Störkalp - Frutt - Engelberg.

Billigste Preise. — Telephon. — Illustrierte Prospekte. 349

Braunwald Hotel und Pension **Niederschlacht**

Telephon 102. 4 Minuten vom Bahnhof Braunwald. Empfohlen für Pensionäre, Passanten, Vereine und Schulen. 353

GAIS Hotel u. Pension Krone

Kt. Appenzell. 950 Meter ü. M.

Sehr beliebtes Ausflugsziel für Schulen. Vorzüglicher Ferienaufenthalt, grosse Gesellschaftsräume. Prospekte und Auskunft bereitwilligst. 299

Brig Hotel Terminus. Den tit. Vereinen, Schulen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Zivile Preise, schöne geräumige Lokalitäten. 321

Höflich empfiehlt sich **L. & A. Theler.**

Pension Gubel

Lohnender Ausflugspunkt

30 Minuten von Strassenbahn-Haltstelle Nidfurren und Bahnhof Menzingen.

Reelle Weine — Sorgfältige Küche — Schmackhafte Eierröhrli — Aufmerksame Bedienung — Pension zu mässigen Preisen. 308 (O F 11046)

Zu geneigtem Zuspruch von nah und fern empfehlen sich höflichst

Die neuen Pächter: **Geschwister Arnold.**

HOTEL und RESTAURANT BAHNHOF Brugg. Grosse Lokalitäten, für Schulen sehr geeignet. Ermässigte Preise für Lehrer. Reelle Weine. Gute Küche. — TELEPHON Nr. 28. 390

Höflichst empfiehlt sich **Emil Lang,** Besitzer.

Kerenzerberg 700 m am **Wallensee**

Eine Tour über die Kerenzerstrasse von Mühlehorn nach Mollis (14 km.) gewährt die herrlichsten Ausblicke auf die Churfirstenkette, Wallensee und Linthebene bis weit hinab über Zürichsee und Bachtel und hinein in die Schneeberge des Glarnerlandes und lässt sich leicht verbinden mit einem Ausflug an den lieblichen Talalpsee (1100 m) oder einer Dampfschiffahrt auf dem Wallensee.

Hotels in:

Obstalden: Hirschen. Sternen. **Filzbach:** Rössli. Mürtschenstock.

Für Schulen und Gesellschaften, sowie für ländlichen Kuraufenthalt bestens eingerichtet. 386

FLIMS Hotel Bellevue

(Graubünden) 1102 Meter über Meer

Komfortables Haus. Schönste, freie Lage. Terrasse, Gartenanlagen. — Pension von 6 Fr. an. Prospekt. (O F 11370) 398

F. Locher, Besitzer.

Flüelen Hotel Sternen

Rendez-vous aller Schulen u. Vereine.

Komfort. eingerichtet. 50 Betten. Grosse offene Speise-Terrasse gegen den See. Platz für 500 Personen. Vertragspreise mit der Kommission f. Erholungs- u. Wanderstationen. Anerkannt schnelle und gute Bedienung. 296 Prospekte durch **Jost Sigrist.**

372

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Küsnacht bei Zürich
Alkoholfreies Restaurant
beim Bahnhof, mit schattigem Garten und Spielgelegenheit für Kinder. 359 **Der Vorstand.**

„Longhin" Maloja (Engadin)
wird angelegentlichst empfohlen bei billigsten Preisen und aufmerksamer Bedienung. 357

Meiringen Hotel Flora
1 Minute vom Bahnhof
70 Betten. Grosse Restaurationslokale, Terrasse, Garten. Für Vereine und Schulen speziell ermässigte Preise. Gute Bedienung. Gelegenheit für Breakfahrten für **Grimsel**-Route. 319 **Fuhrer-Gaucig,** Besitzer.

Morschach 354 **am Vierwaldstätter-See,** Fussweg 35 Min, von Brunnen und 10 Min. bis **Axenstein** entfernt. ist einer der **schönsten Ausflugspunkte** an die Gelände der histor. klassischen Stätte. **Hotel u. Pension Adler,** gr. neue Lokalitäten schatt. Garten, Terrasse. Speziell den HH. Lehrern b. Vereinsausflügen u. Schülerreisen bestens empfohlen. Mittagessen f. Schüler von Fr. 1. 20 an (Suppe, Braten, 2 Gemüse mit Brot). Preise für Vereine nach Übereinkunft. Anerk. gute Verpflegung, schnelle Bedienung. Pensionspreis 5 Fr. Telephon Nr. 43. Besitzer: **A. Nideröst.**

Nieder-Urnen Schlössli alt Burg
Ober-Windegg
neu renoviert, prachtvolle Aussicht auf **Wallensee**, Gebirge, **Zürcher** und **Glarnerland.** Grosse Lokalitäten, 300 Personen fassend. **Für Schulen und Vereine vorzüglich geeignet.** 327
H. Ineichen-Grob.

Neuhausen am Rheinfall. **Wirtschaft u. Bäckerei zum Schweizerbund.**
Grosser, schattiger Garten. Spez. reelle Schaffhauser Weine. Offenes Bier. Den tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen bestens empfohlen. 387 **G. Stamm.**

Kurhaus Oberberg **Station Flums** St. Galler Oberland
(Bequemster Ausgangspunkt für Touren ins Spitzmeilengebiet.) **1400 M. ü. M.** **Telephon 225. — Das ganze Jahr offen.** Elektr. Licht, Zentralheizung, Bad, Kegelbahn.
In aussichtsreicher, sonniger und geschützter Lage. Tannenwälder beim Hause. **Sehr angenehmer Aufenthalt für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Pensionspreis per Tag inkl. Zimmer von 3 Fr. an. — Juni und September ermässigte Preise.** — Prospekte.
(OF 11091) 332 **Victor Mullis.**

Oberrickenbach Hotel Brisen 396
950 Meter über Meer
Alpenkurort in prächtigem Hochtale. 1 Std. ob Wolfenschiessen, Station der Engelbergerbahn, schöne Fahrstrasse. Eigener grosser Tannenpark und Alpenweiden. Vielseitige, ebene Spaziergänge. Gesunde und doch geschützte Lage. Mod. Einrichtung (Zentralheizung, elektr. Licht). Zentralpunkt der prächtigsten Alpentouren. Pensionspreis 5—6 Fr. Bekannt für vorzügl. Küche, welche trotz Krieges und Teuerung gleich reichhaltig verbleibt. Telephon Nr. 5. Prosp. durch **Al. Christen-v. Matt,** Besitzer.

Berg-Villa (900 Meter über Meer)
in schöner, aussichtsreicher, geschützter Lage, vollständig möbliert, 5 Zimmer, acht Betten, mit bepflanztem Garten, in Nähe grosser Waldungen, ist an Lehrersfamilie oder Pensionat billigst zu vermieten. 396a
Auskunft erteilt
Hotel Brisen.

Rapperswil — Hotel Speer — 373 vis-à-vis dem Bahnhof
Grosser, schattiger Garten, neues prachtvolles Restaurant. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen ermässigte Preise.
Mit höfl. Empfehlung: **Christ. Rothenberger.**

Zürichsee Rapperswil Zürichsee
Hotel Restaurant Post
Gänzlich neu erstelltes Hotel. Säle für Schulen, Vereine und Hochzeiten. Grosser, schattiger Garten (500 Personen fassend) mit Halle. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon 43.**
Höflichst empfiehlt sich 256
Vertragsstation E. W. S. **A. Kaelin-Oechslin.**
Bestellungen können jeweilen auch noch morgens abgegeben werden.

Rigi ... Hotel Edelweiss ...
1600 Meter über Meer
30 Minuten unterhalb Rigi Kulm.
389 Zentral gelegen, direkt a. d. Station **Staffelhöhe**
Mittagessen für Schüler zu Fr. 1. 30: Gute Suppe, Braten und zwei Gemüsen. — Billiges Nachtquartier. — Telephon.

Schaffhausen. Hotel-Restaurant Falkenburg
(a. Ebnat, Tramstation Schönenberg)
10 Minuten vom Bahnhof.
Grosse neue Café-Restaurations-Lokalitäten. Saal 400 Personen fassend. Schattiger Garten. Falken-Bier. Prima Landweine. Gute Küche. Zivile Preise. — Vereinen, Schulen und Hochzeiten bestens empfohlen. 242
Telephon 738. **Ed. Exhenry.**

Ofenfabrik Sursee
LIEFERT die BESTEN
Heizöfen, Kochherde
Gasherde, Waschherde
Kataloge Gratis!
75

Institut Rhenania
Neuhausen am Rheinfall.
Eröffnung: 1. Mai 1915.
Einzelzimmer für sämtl. Zöglinge.
Elementarabteilung, Sekundarschule, Gymnasial- und Realabteilung (Vorbereitung auf Universität und Eidg. Techn. Hochschule). Sprachen- und Handelsschule. (OF 10420)
175
Prospekte und Auskunft durch
Die Direktion.

Hülfsbüchlein für den Gesangunterricht
v. **G. Schällibaum,** Lehrer in **Flawil.**
96 Treff- u. Stimmbildungsübungen. Noten- und Pausenwerte. Einführung in die versch. Tonarten. Vortragszeichen etc. — Ein aus langjähriger Schulpraxis hervorgewachsenes kleines Lehrmittel für einen gründlichen Gesangsunterricht. Zu beziehen beim **Verfasser. Preis:** einzeln 40 Rp., partienweise 30 Rp. 361

Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen.

W. Becker, Zürich I
Sihlbrücke - Ecke Seinaustrasse
leistungsfähigstes Spezialhaus für
Herren- u. Knabenkleider
fertig und nach Mass.
Anzüge nach Mass Fr. 60–100
Überzieher n. Mass „ 55—90
Anzüge auf eigener Werkstätte gefert. „ 40—78
Überzieher a. eigen. Werkstätte gefert. „ 35—75
Knaben - Kleider in grösster Auswahl.
Lehrer erhalten 5% Ermässigung. 208
Versand nach auswärts.

Kleine Mitteilungen

— *Besoldungserhöhungen.* Bergmeilen, Zulage 700 Fr. Neschwil 300 Fr.

— *Schulbauten.* Neuhausen erhält an die Kosten des Neubaues (660,000 Fr.) einen ausnahmsweisen Staatsbeitrag von 50,000 Fr. Der Kantonsrats-Beschluss hiefür wird die regelmässige Staatsunterstützung für Schulbauten zur Folge haben. — Winterthur, Technikum, Erstellung von Maschinenlaboratorien: Antrag der Regierung auf Gewährung eines Kredites von 224,000 Franken.

— Die Schweiz. *Schillerstiftung* gewährte Ehrengaben von je 1000 Fr. an: 1. K. A. Bernoulli für die Gedichtsammlung „Das neue Bagdad" und seine Dramen „Die beiden Isolden", „Monika und der Ritt nach Fehrbellin", 2. H. Federer für seine Erzählungen „Sisto e Sesto" und „Das letzte Stündlein des Papstes", 3. Gonzague de Reynold in Genf für seine „Contes et Légendes de la Suisse héroique", 4. Maria Waser für den Roman „Die Geschichte der Anna Waser". An kleinern Gaben wurden 4500 Fr. gewährt.

— Die Verordnung über *Pflanzenschutz* im Kanton Graubünden gestattet den Gemeinden, das Sammeln von Pflanzen auf ihrem Gebiete völlig zu verbieten. Zum Schutz der gelben Schwertlilie auf der Halbinsel Au und den nahen Riedwiesen ist dort das Pflücken von Blumen verboten worden.

— Das Jahrbuch 1915 des Schweiz. *Radfahrer-Bundes* gibt Aufschluss über die Sektionen, Werkstätten, Stationen, Vergünstigungen der Mitglieder usw.

— In Darmstadt wird unter Leitung von J. Langermann und durch Beihülfe eines besondern Vereins (Mitgl. 10 M.) eine *Stein-Fichle-Schule* gegründet, welche ein Erziehungssystem nach den Ideen von Stein und Fichte verwirklichen soll.

— Der schwedische Reichstag gewährte für 1916 zur Aufklärung u. Belehrung über Nüchternheit einen Kredit von 90,500 Kr.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Schaffhausen. Bei Vereins- und Schulausflügen empfehle meine grosse prächtig schattige Gartenwirtschaft
Zum Mühlenthal
2 Minuten v. Bahnhof, mit grossem Saale, gedeckter Halle, Kegelbahnen, Spielplätze, Gaststallung. Feines Salmenbräu, reelle Weine, gute warme und kalte Küche bei billigen Preisen. Telephon Nr. 9. 241
W. Werner-Sorg, Restaurant Mühlenthal.

Schaffhausen Hotel Rüdengarten am Bahnhof.
Grosse Säle. Gedeckte Hallen. Der grösste Garten auf dem Platze, 1000 Sitzplätze. Täglich drei Freikonzerte. Rendez-vous-Platz von Schulen und Vereinen. Telephon Nr. 470. 305 Besitzer: **G. Zehnder.**

Seelisberg (Vierwaldstättersee)
oberhalb des Rütli in herrlicher Lage.
Hotel Sonnenberg und Kurhaus
beliebtestes Ausflugsziel von Vereinen und Schulen.
Anmeldungen erbeten an Direktor Haertl. 376

Thusis. Alkoholfreies Volkshaus.
Restaurant für warme und kalte Speisen und Getränke. Einige hübsche Fremdenzimmer. — Geeigneter Aufenthalt für Einzelreisende. — Lesesaal. — Schulen und Viamalabesuchern bestens empfohlen. 375
Das Betriebskomitee.

Kurhaus Wengibad Affoltern a./A.
Angenehmer Kur-Aufenthalt. Natürl. und künstl. Bäder. Grosse gedeckte Veranda. Schattige Anlagen. Elektrisches Licht. — Telephon 27. — Stallungen. — Illustr. Prospekte zu Diensten. — **Prächtiges Ausflugsziel.** — Bestens empfiehlt sich 363 (O F 11235)
Familie Spinner.

Weesen — Wallensee — Dampfboot.
Hotel Bahnhof
nimmt gerne während der ganzen Saison Schulen und Vereine auf zu mässigen Preisen. Platz für 300 Personen. Gartenwirtschaft.
Es empfiehlt sich den Herren Lehrern bestens
239 **Hans Welti-Egli.**

Weinfelden = Hotel Krone = Besitzer: Ww. K. Seeger-Fankhauser.
Grosse Lokalitäten. Schattiger Garten. Kegelbahn. Den Herren Lehrern als Ziel ihrer Ausflüge bestens empfohlen. 391

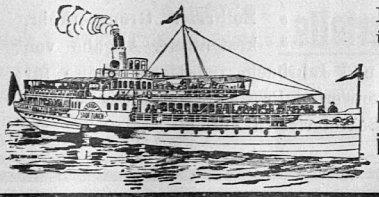
Wil Hotel Landhaus
St. Gallen. direkt am Bahnhof.
Grosse Gesellschaftslokalitäten. Elekt. Licht. Mässige Preise. Telephon. Den Tit. Schulen, Gesellschaften und Vereinen bestens empfohlen.
254 **H. Eschler,** Besitzer

Kurhaus und Erholungsheim „Süsenberg" Winterthur
Erholungsbedürftige, Rekonvaleszenten finden sorgfältige, aufmerksame Bedienung bei bescheidenen Preisen. — Gesunde erhöhte Lage, absolut staubfrei, am Waldrand gelegen. Prachtvolle Aussicht ins Gebirge.
Luft- und Sonnenbad. Massage.
Eigener Obst- und Gemüsewachs, grosse Erdbeerkulturen. Gute Küche Prosp. gerne zu Diensten. 380 (O F 11295) Familie Gutermann.

Zug Hotel Schweizerhof
direkt am Bahnhof
altbekanntes Haus, für Vereine und Schulen bestens empfohlen. — Mässige Preise. — Telephon Nr. 95.
279 **Grolimund,** neuer Besitzer.

Meilen. Hotel „LÖWEN"
direkt am See gelegen. 401
Prächtiger, schattiger Garten. Grosse Säle. Schulen u. Vereinen aufs beste empfohlen. **Geschwister Brändli,** Besitzer

Zürichsee-Dampfschiffahrt.
Schönstes Gebiet für Schul- u. Gesellschaftsreisen.
Den gegenwärtigen Zeitverhältnissen Rücksicht tragend
Vermietung von Extraschiffen 393
zu besonders günstigen Bedingungen.



Nähere Auskunft über Taxen und Fahrplan erteilt Die Dampfbootverwaltung in Zürich-Wollishofen. Telephon 476.

Schönste u. lohnendste Ausflüge
machen Gesellschaften und Schulen mit der
Uerikon-Bauma-Bahn
nach dem **Bachtel**-Gebiet. Romantische Partie. Wunderschöne Aussicht in die Alpen
Von **Hinwil** bequemster Aufstieg auf den **Bachtel** (Zürcher Rigi) 5/4 Stunden.
Von **Bäretswil** lohnender Spaziergang auf das Rosinli (3/4 Stunden).
Von **Bauma** oder **Steg** empfehlenswerte Tour auf das Hörnli (Ab Bauma 2 1/2 Stunden, ab Steg 5/4 Stunden). 293

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.
Bei uns erschien soeben:
Aus dem Tornister
Von
Karl Stamm, Marcel Brom und Paul H. Burkhard.
63 Seiten in groß Oktav. Mit 10 Illustrationen.
Elegant gebunden 3 Franken.
Inhalts-Verzeichnis:
Auf Posten. Wachtsoldat. Im Anmarsch. Oberleutnant O. H. Auf dem Marsche. Briefschreibende Soldaten. Wir Schweizer Soldaten. Betrachtung. Wachtlokal. Rast im Grase. Geschenk der Zeit. De Butz Zollinger. Verschneite Schildwache. Vision der Soldaten. Caisson. Christnacht. Porträt. Weihnachten 1914 im Bataillon. Soldat im Postkarren. Jahreswende 1914/15. Im Kantonnement. Zur Grenzwache im Winter. Sonntag im Arrest. Alarm an der Schweizergrenze. Chuchichef. Nachts im Kantonnement. Abends im Arrest. Kleines Bild. Die Ernten. Bataillons-Schneider. Heimkehr.
In allen Buchhandlungen erhältlich.

Wichtig für radfahrende Lehrer

ist die **Mitgliedschaft** des

Schweizer. Radfahrer-Bundes

für den bescheidenen **Jahresbeitrag** von **Fr. 5.—** geniesst jeder

kostenfreie Versicherung als Radfahrer

für **Haftpflicht** bis . . . . . Fr. **30,000**
für **Sachschäden** bis . . . . . „ **5,000**
für **persönliche Unfälle** bei Tod . „ **1,000**
für **persönl. Unfälle** bei Invalidität „ **1,000**
und **Taggeld** bei vorübergehender Arbeitsunfähigkeit.

Weitere Vorteile: Zollfreier Grenzverkehr, kostenfreie Abgabe von Verbands-Organ und Jahrbuch, reduzierte Preise für Touren- und Kartenwerke. Prospekte durch das Zentral-Sekretariat in Zürich.

(O F 11096) 316

Panorama am Utoquai Zürich.

Schlacht bei Weissenburg
am 4. August 1870.

Kolossal-Rundgemälde auf 1500 m² Leinwand. Ergreifend naturgetreue, künstlerische Darstellung dieser denkwürdigen Schlacht in allen Einzelheiten. 177

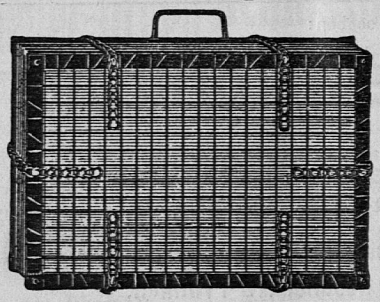
Eintritt für Schüler nur 20 Cts., begleitende Lehrer frei.

Soeben ist erschienen die
III. Auflage des
Schweizerischen Schulatlas für Mittelschulen.

Preis in albo (bei Bezug von mindestens 500 Exemplaren) **6 Fr.**; solid gebunden für Schüler u. Lehrer **Fr. 7. 50**; für Private und im Buchhandel **9 Fr.**

(O F 11263) Zu beziehen beim 367
Kantonalen Lehrmittelverlag in Zürich.

Gitter-Pflanzenpressen



können vom **botanischen Museum der Universität Zürich** (im botanischen Garten) zum Preise von Fr. 5.40 bezogen werden. Grösse: 46/31½ cm (übliches Herbariumformat). Gitterpressen werden seit Jahren im botanischen Museum verwendet und haben sich nach jeder Richtung vorzüglich bewährt.

Presspapier in entsprechender Grösse kann gleichfalls v. botanischen Museum zu en gros Preisen bezogen werden. 197

Institut Dr. Schmidt, St. Gallen

In freier sonniger Lage **Auf dem Rosenberg**

Primar-, Sekundar- und Handelsschule. Realgymnasium, Maturität. Moderne Sprachen. Weitgehendste Individualisierung in Erziehung und Unterricht. Charakterbildung. Erstklassige Einrichtungen. Ausgedehnte Sport- u. Parkanlagen. 261 (O F 10849)

Prospekt und zahlreiche Referenzen.

Hausfrauen

die ihre Wäsche möglichst schonend und sauber behandeln wollen, waschen

nur mit

Seife und einem löffelweisen Zusatz von

ENKA.

Enka wirkt schmutzlösend, bleichend u. desinfizierend, erleichtert daher den Waschprozess erheblich.

Pakete zu 50 Cts. und 2 Fr.
in Drogerien und privaten Kolonialwarengeschäften.

Generalvertrieb:
ESWA ZÜRICH (Talacker 40)
wo sich weitere Verkaufsstellen melden wollen. 82

Lehrer

für Deutsch, Buchführung und, wenn möglich, Englisch für Institut **gesucht.** Eintritt sofort. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre O 399 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Seltene Gelegenheit! Samml. sehr schön. **Marken**, bes. Verh. wegen ganz billig zu verk. Geeignet als willk. Geschenk für Anfänger und Sammler. Anfragen erbeten unter Nr. **13884 Postf. Weinfelden.** (OF11310) 379

Musik-Institut, P. Hindermann
Englisch-Viertelstr. 24, Zürich 7

Einzel-Unterricht

in Theorie, Sologesang u. Instrumentalfächern

Spezial-Abteilung

Organisten-Schule

a) Ausbildung von Berufs-Organisten für Kirche und Konzert
b) Fortbildungsschule für Organisten (Samstag-Nachmittagskurse)
c) Dilettanten-Abteilung 356

Den Schülern der Organistenschule wird eine von der Orgelbaufirma Th. Kuhn im Institut aufgestellte Orgel mit 2 Manualen und Pedal gegen eine kleine Entschädigung zu Übungszwecken zur Verfügung gestellt.

Prospekte werden zugesandt.

Prof. Paul Hindermann
Organist am Grossmünster.

Im Verlag Orell Füssli, Zürich
ist soeben erschienen;

Die Europäische Union

als Bedingung und Grundlage des dauernden Friedens
von
Dr. JOHANNES ERNI

Preis 1 Fr.

Die Gründung einer Europäischen Union ist nach Ansicht des Verfassers das einzige Mittel, die zwischen den kriegführenden Staaten gähnende Kluft auszufüllen und das Glück unseres Erdteils unzerstörbar zu gestalten.

Zu haben in allen Buchhandlungen

(O F 10198) 121

Sport-Ausrüstung

Komplette Ausrüstung und Bekleidung für: Bergsport; Tennis; Fussball; Leichtathletik. 49

Verlangen Sie Spezial-Kataloge.

Sporthaus Fritsch & Cie.
Zürich Bahnhofstr. 63.

Schreibhefte
Schulmaterialien
J. Ehrsam-Müller, Zürich

117 a

Turngerätefabrik Turnanstalt Bern

Beste Bezugsquelle für alle **neuesten Turn- und Spielgeräte**, sowie **Turnkleider und Turnliteratur.** Komplette Einrichtungen von **Turnhallen und Turnplätzen.** Man verlange unsern Katalog. (O H 7834) 289

Schweiz. Landesausstellung Bern 1914
Goldene Medaille.

GOLLIEZ-PRÄPARATE

— 40 Jahre Erfolg —

Eisencognac: Fl. zu Fr. 3.50 und 6.50 — Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. (O F 4514) 14

Nusschalensirup: Flasche zu Fr. 3.— und 5.50 — Unreines Blut, Drüsen, Flechten.

Pfefferminz-Kamillengeist:
Fl. zu 1 u. 2 Fr. – Unwohlsein, Magen- u. Leibschmerzen etc.

in allen Apotheken und Apotheke **GOLLIEZ, Murten.**